

Chamberlains Erklärung im Unterhaus

Zwei Jahrgänge werden militärisch ausgebildet. Im englischen Unterhaus gab Ministerpräsident Chamberlain bekannt, daß Großbritannien eine Art pädagogische Wehrdienst für junge Leute im Alter von 20 und 21 Jahren einführen wird. Die Leute in diesem Alter können zur militärischen Ausbildung auf ein halbes Jahr einberufen werden. Nach Abschluß ihrer sechsmonatigen Dienstzeit bei der regulären Armee werden sie entweder zur Armeereserve übergeschrieben oder können sich freiwillig für die Territorialarmee melden. Man hofft in London, daß dadurch rund 500.000 Mann zunächst zur Ausbildung unter die Fähne gerufen werden.

Während der Unterhaussitzung wurde angefragt, ob die britische Regierung den Appell Roosevelt's nicht zu einer Erklärung benutzen wolle über den Willen Großbritanniens, daß es seinerseits etwas zur Verteidigung beizutragen bereit sei. Chamberlain erwiderte, er freue sich, darstellen zu können, daß die britische Regierung mit allen Versuchen (?) sympathisiere, ein Rüstungsbegrenzungskommen zu sichern und den internationalen Handel und wirtschaftlichen Verkehr zu fördern. Auf eine Frage zu den sowjetrussisch-französischen Verhandlungen sagte Chamberlain, er könne hierüber nichts Neues mitteilen.

Nicht im Friedenszustand

Was Chamberlain sagt. — Er soll Churchill Platz machen.

In der Unterhaussitzung sprach über die Erklärung Chamberlains sollte der Verteiler der Opposition, Attlee, fest, daß die Regierung mit dieser Entscheidung das feierlich gegebene, erst noch vor vier Wochen festgestellte Versprechen gebrochen habe, wodurch England in Friedenszeiten seine allgemeine Wehrpflicht einzuführen würde.

Chamberlain erwiderte, er sei überzeugt, daß die gegenwärtigen Umstände „nicht als Friedenszustand bezeichnet werden könnten.“

Der Oppositionsliberale Sinclair beklagte sich darüber, daß die Opposition nicht vorher unterrichtet worden sei. Als ein unabdingbarer Abgeordneter fragte, ob die Regierung eine Volksabstimmung oder Neuwahlen abhalten wolle, schüttelte Chamberlain den Kopf.

Auf mehrfaches Drängen, daß die Aussprache über Donnerstag hinausgezögert werden solle, erklärte der Ministerpräsident, daß noch andere wichtige Dinge zu regeln seien.

Die kurze Aussprache schloß mit der Feststellung eines radikalen Abgeordneten, der amontisch, doch der Ministerpräsident, nachdem er Stütz für Stütz die Politik Churchills angenommen habe, wenn er anständig wäre, zurücktraten und Churchill Platz machen solle.

Die Labour-Partei stimmte gegen die Wehrvorlage.

So sehr also hat sich Herr Chamberlain selbst in die entfachte Feindseligkeit hineingelebt, daß er selbst daran glaubt, daß die gegenwärtigen Umstände „als nicht im Friedenszustand“ zu bezeichnen seien. Wir bedauern Herrn Chamberlain. Wir bedauern ihn nämlich deshalb, weil er solche Verfehlungen nötigt hat, um seine Maßnahmen zu begründen. Wir entnehmen daraus aber mehr und mehr, daß die gegen Deutschland und gegen die USA entstehende Krieg ein plumper Mittel war, das den Boden vorbereitet sollte für Maßnahmen, die uns allerdings auf dem für Recht erkannten Weg nicht erreichen können.

Der neue australische Ministerpräsident Menzies betonte im australischen Kabinett, daß australische Truppen nicht auf fremden Schlachtfeldern kämpfen sollen. Australien habe keine Sonderinteressen im Pazifik wahrzunehmen.

Potemkin auf Einführungstreise?

Der russvertretende sowjetrussische Außenkommissar in Diensten Englands und Frankreichs?

Der russvertretende sowjetrussische Außenkommissar Potemkin scheint sich als Reisender in Einführungspolitik zu betätigen. Seine Reise, die zunächst nach Bularest, Sofia und Ankara führte, wird nach einer Meldung des französischen Blattes „Paris Midi“ in Zusammenhang mit den englisch-französischen Einführungsmannschaften gebracht. Potemkin soll, wie es heißt, sich vor allem in Ankara bemühen, durch das Auslandbringen eines Paktes mit Moskau das „demokratische Sicherheitssystem“ zu stärken. Er würde damit weiter, eine Vorbereitung für die sowjetrussische Entscheidung zu den englisch-französischen Vorschlägen durch bestimmte türkische Justizbeamten zu schaffen.

Die bulgarische Presse hat sich aber sehr zurückhaltend über den sowjetrussischen Gast geäußert. Berechtigtes Misstrauen hat es in Sofia erregt, daß der Vertreter des Gottlosenlandes der Kathedrale Alexander Nevski einen Besuch abgestattet hat (1). Man nimmt in Sofia an, daß der Besuch Potemkins mit der Neubesetzung der sowjetrussischen Gesandtschaft im Zusammenhang steht. Die sowjetrussische Gesandtschaft in Sofia ist seit Jahresfrist verwaist, nachdem der damalige Gesandte Rastislavov spurlos verschwand.

Moskauer Hassparolen

Eindringliche „Lösungen“ zum 1. Mai

Die Sowjetpresse veröffentlichte, wie alljährlich, die „Lösungen“ des Zentralomitees der bolschewistischen Partei zu den bevorstehenden Maifeiern. Auch diesmal baggert es weitere revolutionäre Parolen, denen in Anbetracht der gegenwärtigen Weltlage besondere Bedeutung beizumessen ist.

Am 1. Mai, dem Tag der „Heerschau der revolutionären Kräfte des Weltproletariats“, entbiete, so heißt es zum Beispiel, der Bolschewismus „den Kämpfern für den Sieg der Arbeiterklasse auf der ganzen Welt seinen Brudergruß“. Die internationale Gesellschaft der Kommunisten wird aufgefordert, in allen Ländern „die Volksfronten zu erweitern und zu verstetigen“, für die „demokratischen Freiheiten“ einzutreten (1), und den „Faschismus“ auf jede Weise zu bekämpfen. Was die revolutionäre Verstärkung der Sowjetunion selbst anbelangt, so wird der Ausdruck Stalins wiederholt, daß die internationalen Verbindungen zwischen der „Arbeiterklasse der Sowjetunion“ und der „Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder“ ausgebaut und gefestigt werden sollen. Die „Lösungen“ schließen mit einem Hoch auf die Kommunisten, den Organisator des Kampfes gegen Faschismus und Kapitalismus“.

Bolschewisten, betenat Euch alle zum Ehrentag der Nation und tragt die Mai-Plakette. — Nehmt geschlossen an den öffentlichen Veranstaltungen teil!

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 27. April 1939.

Spruch des Tages

Nichts ist über einen festen Plan, einen großen Zweck; er füllt alle Stunden, zerstreut von allem und bringt bei allem hin, und herverleiht der Umstände ins Leben Einheit.

Joh. v. Müller.

Jubiläen und Gedenktage

2. April.

1853: Der Dichter Ludwig Tieck in Berlin gestorben. — 1896:

Der Geschichtsschreiber Heinrich v. Treitschke in Berlin gestorben.

28. April: S.-U. 4.37, S.-U. 19.19; M.-U. 2.03, M.-U. 13.07

Die Feier des 1. Mai in Wilsdruff

Nachdem nunmehr die Übertragungszeiten der Staatsfeier in Wilsdruff anlässlich des 1. Mai feststehen, geben auch wir hiermit nochmals das genaue Programm für unsere diesigen Veranstaltungen bekannt.

Sonntag, den 30. April, stellen die Jugendgliederungen 18.30 Uhr am „Able“ um, um Muß nach dem Schützenplatz zu marschieren, wo 19 Uhr der Maibaum geschnitten wird. Diese Feier wird verschönt durch Maienträger des Gesamtkörpers, Tänze des BDM und durch die Stadtkapelle.

Anschließend findet für die Betriebsgemeinschaften, sowie alle Volksgenossen aus Stadt und Land im „Goldenen Löwen“ und im „Weissen Adler“ fröhlicher Maientanz statt.

Montag, den 1. Mai früh 6 Uhr: musikalischer Wer

ruf in den Straßen der Stadt.

8 Uhr stellen die Jugendformationen am Portechein und marschieren durch die Stadt nach dem Schützenplatz, wo 8.30 Uhr die Morgenfeier aus Berlin übertragen wird.

10.45 Uhr ist Stellen aller Betriebe und Formationen an der Turnhalle. Durch die Dresdner Straße, Markt wird nach dem Schützenplatz marschiert. Der MGV „Sängerkranz“, der BDM und die Stadtkapelle sorgen hier für Ausgestaltung der Zwischenzeit bis zur Übertragung des Staatsfestes aus Berlin, welche 12 Uhr stattfindet. Der Ortsgruppenleiter wird in dieser Zeit auch die Ehrung der Ortskämpfer im Berufswettkampf vornehmen.

Allen Volksgenossen wird morgen durch die Blaudorfer Deutschen Arbeitsfront eine Programmsfolge kostenlos in die Haushaltungen gebracht werden. Beachtet diese und nehmt alle Anteil am 1. Mai, dem Ehrentag der deutschen Nation!

Am 1. Mai Flaggen heraus!

Aus Anlaß des Nationalen Feiertages des Deutschen Volkes fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, ihre Wohnungen und Häuser mit den Fahnen des Reiches zu bestücken.

Blühender Schlehdorn

Die Natur ist in neuem Dasein erwacht: Sohn der schwimmern fröhlich, vergilzte Wesen überweht ein erster grüner Anbau, und alle Sträucher am Wegestrande und die großen Laubbäume überall werden täglich frühlingshafter und schöner.

An den Aderrainen und Feldwegen stehen überall die niedrigen Dornstraucher: Schlehe und Weißdorn. Grünig beweht mit ihren Dornen, sehen sie im Winter, wenn kein Blattgrün die Dornen verdeckt, ganz abweilen aus. Als der erste Frühling kam, schwollen ihre Knospen vor vielen andern. Und nun stehen ihre Blüten bunt vor dem Ausbrechen. In wundigen Orten sind die Blüten noch schmal und klein und die Blütenknospen winzig und ganz grün. In geschulten Stellen aber haben die Bärlapinen, frischen, unverblühten Blätter sich schon ganz entfaltet, und die dicken Blütenknospen schwärmen bereits durchsichtig weiß. Nicht mehr lange wird es währen, und alle Dornstraucher am Wegestrande werden im Blütenchein leuchten. Und allen sichtbar wird der Dornenstrauß als schönste Zeichen einer harrenden, gläubigen und endlich erfüllten Hoffnung dastehen.

So früher im April der Schlehdorn blüht, desto früher der Schnitter zur Ernte zieht!, heißt es und in etwas gewandeltem Form: „Steht der Schlehdorn früh in Blütenchein, wird schon vor Ostern Ernte sein“. Ostern aber fällt auf den 25. Juli; und je früher die Ernte reift, desto sicherer kann sie geborgen werden, denn Landmann zur Freude und allen deutschen Menschen zu Nutz.

Morgen mittag 12 Uhr spricht der Führer! Freitag mittag 12 Uhr findet die berühmte Reichstagssitzung statt, in der der Führer dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt im Namen des Deutschen Volkes die Antwort erteilen wird, der die gesamte Welt mit Spannung entgegen sieht. Die Übertragung der Führerrede erfolgt in Gemeinschaftsempfängen innerhalb der Betriebe in der Zeit von 12—13.30 Uhr. Wer kein Teilnehmen kann, auch kein eigenes Rundfunkgerät besitzt und nicht zu Bekannten geben kann, dem ist Gelegenheit geboten, die Führerrede ohne Verzögerung im Gaststüben-Nebenzimmer des Weißen Ahlers zu hören. ganz Deutschland wird morgen an den Lautsprechern sitzen, um den Worten seines Führers zu lauschen.

An der Ostküste um 6 Uhr morgens, an der Westküste 3 Uhr nachts! Die Empfangszeit der Führerrede in Amerika liegt ungewöhnlich früh, nämlich an der Ostküste gegen 6 Uhr morgens und an der Westküste gegen 3 Uhr nachts.

Der Seuchenzug im Elbtal. Die amtliche Übersicht über den Stand der Maul- und Klauenseuche zeigt in jedem Monat den weiteren Rückgang der Krankheit. So waren Mitte April nur noch 236 Gebiete verucht gegen 3199 zu Beginn des Monats. Mitte April 1938 dagegen betrug die Zahl der Sperrgebiete noch 24728. Auch in der Ostmark ist die Seuche weiter rückgängig. Während Mitte März 275 besetzte Gebiete gezählt wurden, waren es am 1. April nur noch 231.

Siegerehrung der Gau- und Kreisjäger

Die aus dem Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1938 hervorgegangenen Gau- und Kreisjäger werden am 1. Mai im Rahmen einer besonderen Feierstunde durch die Überreichung der Plaketten und Urkunden besonders geehrt. Anlässlich dieser Feierstunde wird auch der Kreisjäger des NSDAP, Va. Helmut Böhm, R. d. R. das Wort ergreifen und zu den Siegern sprechen.

Die Feierstunde findet am 1. Mai, vormittags 9 Uhr im Gemeinschaftsraum des Jägerpioniers, Meilen, Schlesien, statt und wird so durchgeführt, daß sämtliche Teilnehmer noch rechtzeitig zu den Stellplätzen der einzelnen Marschäule eilen. Die Gau- und Kreisjäger marschieren geschlossen zum Platz. Die Betriebsführer der Gau- und Kreisjäger sind ebenfalls zu dieser Feierstunde eingeladen.

Zur letzten Rude gehetet wurde gestern nachmittag unter fröhlicher Stimmung. Seine Wiege stand 1803 in Berlin und als Bildhauer kam er im Jahre 1898 von Niederösterreich nach Wilsdruff, das ihm eine zweite Heimat wurde. Im Jahre 1912 übernahm er das Amt des Bildhauers und nach zwanzig Jahren treuer Pflichterfüllung legte er das Amt in jüngere Hände. Er war ein ruhiger, freundlicher und allgemein beliebter Mann. Die letzten Jahre seines Lebensabends waren getrübt durch Krankheit, von der ihn der Allbewegter nun erlöste. Er ruhe in Frieden!

Die Unterhaltungsgenossenschaft für die wilde Sau aufgelöst. Der Beschluss der Hauptversammlung, die Unterhaltungsgenossenschaft für die wilde Sau aufzulösen, hat die Genehmigung des Ministeriums erfahren. Damit ist für die Unterhaltung des Bachsifers der einzelne Anlieger verpflichtet.

Das schöne gelbe Anzeichen der Narzisse lacht jetzt wieder in unseren Gärten wie ein niedergedrückter Goldstern aus dem frischen Grün seiner schlanken Blätter. Narcissus gehört zu den Amarilliden und wird auch gelber Goldstern genannt. Schon im mittleren Europa, besonders auf Bergwiesen, ist dieses Zwergelgemüse, das leider oft mehr ins Kraut schlägt, als Blumen erzeugt, wild anzutreffen. Auch die Donquelle und Tazette gehören zu dieser Gattung. Später erscheint die großzügige „Poetennarzisse“, deren wohlriechende, weiße, doch rotgerötete, etwas kleinere Sternblüte ein Liebling der Frauen ist.

Raoul Röhrsack, Röhrsack und Seelachs. Aus den Hochseeschiffen wird uns mitgeteilt, daß die deutschen Fischkämper in den nächsten Tagen außergewöhnlich große Fangs an Röhrsack, Röhrsack und Seelachs anlanden werden. Im Interesse der reichen Unterbringung der Fische, die gerade in dieser Jahreszeit von besonders guter Beschaffenheit sind, wird an die deutsche Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, in den kommenden Tagen von dem Angebot an Fischen reichlichen Gebrauch zu machen.

Neufassung des Tabaksteuergesetzes. — Keine Neufassung im Steuersatz. Im Reichsgesetzblatt (I. S. 721) ist mit Bekanntmachung vom 4. 4. 1939 die Neufassung des Tabaksteuergesetzes veröffentlicht worden. Sie wird am 1. Mai 1939 in Kraft treten und das seit dem 1. April 1920 geltende Tabaksteuergesetz ablösen. Die Neufassung ändert an den Grundsätzen des alten Gesetzes nichts, bringt auch keine Änderung im Steuersatz und hält die bisher gewährten Steuererleichterungen aufrecht. Nicht aufgenommen sind in die Neufassung die Vorschriften über die Tabakholze und die Vorschriften über das Verbot des Verkaufs unter Steuerzeichenpreis. Diese bestehen für sich weiter in dem Gesetz über das Verbot des Verkaufs von Tabakzeugen.

Der Sünder

Wenn es mal in Küche und Hof für fünf Minuten mudstill ist und sich nichts, aber auch gar nichts röhrt, dann kommt Mutter auf einmal mit ganz angestammtem Gesicht an und ruft: „Erich, Erich — wo steckst du wieder, gleich kommst du her!“ — Meistens ist es aber dann schon zu spät. Entweder stürzt im gleichen Moment in der Speiseflamme mit Riesengespökel ein Regel herunter, oder die Ziegen sind los und grasen in Nachbars Rosenthal, oder — ja, das ist eben Erich, das Sorgenkind, das Kärtchen, der Sünder! Nichts ist ihm heilig, auf die tollen Gedanken kommt er. Den ganzen Tag gibt er keine Ruhe, obgleich der kleine Kiel doch kaum richtig krabbeln kann! Aber er erwartet bereits die Welt auf seine Weise.

Die jungen Bauernkinder haben alle Hände voll zu tun auf dem Hof. Wer kann sich da viel um die Kinder kümmern? Mit den beiden älteren, Gerda und Hannes, geht es ja. Die helfen sich schon selbst und sind ruhige Kinder. Aber Erich! Wo der Bengel bloß das Tempogramm her hat. Mutter kommt aus der Aufräumung überhaupt nicht mehr heraus. Vielleicht ist er jetzt gerade wieder über Vaters Werkzeugkasten, oder bei der Dunggrube, oder er nimmt die Glucke weg, um zu leben, ob schon Süßchen drin sind. Vater hat ja viel Geduld. Aber die Sachen mit den Eiern ist doch zu schwitim. Als die Lehrerfrau am Nachmittag am Tor vorbeigeht, hört sie mörderisches Gebrüll. Das ist Erich, der die Strengere der väterlichen Hand gründlich zu spüren kriegt. Die Lehrerfrau mag Mutter sehr gern und kommt auf dem Rückweg vom Dorf mal vorbei. Mutter steht gerade drücksitzend Schlußchen des Sünders. Mutter seufzt: „Ich kann mir nicht denken, daß der Junge schlechte Anlagen hat. Es ist nur ein so unabänderlicher Geschäftszug in ihm...“ „Ja, das ist es eben! Das ist der springende Punkt!“, sagt die Lehrerfrau. „Es gibt eben Kinder, deren Geschäftszug von vornherein in die richtigen Bahnen geleitet werden muß. Haben Sie noch nicht daran gedacht, ihn in den Kindergarten zu schicken? Einmal ist er da gut aufgehoben, und dann hat unsere neue Kindergartenmutter so viele nette Einsätze, geht so auf jedes einzelne Kind ein.“

Am nächsten Morgen trotzt Erich an Vaters Hand ins Dorf. Auf dem Hinweg zur Schule gibt sie ihm im Kindergarten ab, auf dem Rückweg nimmt sie ihn wieder mit. Am Nachmittag sucht die Mutter Erich und findet ihn — o Schreck — schon wieder im Schuppen, über Vaters Werkzeugen. Wie sie aber näher zusieht, — hat Erich sämtliche Hammer, Feile, Bangen, Sägen, Schrauben und Nagel sein häuerlich vor sich auf dem Boden ausgedreht und in dabei, alles schön in den Kästen einzustecken. Mutter geht auf Zehenspitzen wieder weg. — Zum Geburtstag liegt Erich die gewünschte Laubblätter; und dann gibt ihm der Vater ein ganz eigenes Buch im Garten, wo Erich pflanzen kann, was ihm Spaß macht, und wo niemand die Blumen gießen und pflegen darf als er ganz allein! — Mutter aber sagt lachend zur Lehrerfrau: „Jetzt haben wir schon einen ganz brauchbaren kleinen Sünder!“

Dr. Inachora Möller

Tagespruch

Wir haben Schätzungen zu unterscheiden zwischen dem Staat als einem Gefüg und der Rasse als dem Inhalt. Dieses Gefüg hat nur dann einen Sinn, wenn es den Inhalt zu erhalten und zu schützen vermag; im anderen Falle ist es verlustos.

Adolf Hitler.

Der Führer gratuliert Rudolf Heß

Der Führer hattet Mittwoch abend Rudolf Heß in seiner Wohnung einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum 45. Geburtstag auszusprechen.

Vorher hatten im Vorte des Tages die Führer der Gliederungen der Bewegung, die engeren Mitarbeiter des Stellvertreters des Führers und viele andere Parteigenossen ihre Glückwünsche persönlich überbracht. Rudolf Heß hat die bei ihm erschienenen Parteigenossen und Parteidamen zu einem gemeinsamen Mittagessen ein.

Der Führer empfing Markowitsch

Unterredung mit dem jugoslawischen Außenminister

Der Führer empfing den in Berlin anwesenden Königlich Jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch zu einer längeren Ausprache, die im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und des Königlich Jugoslawischen Gesandten Dr. Andric stattfand.

Vorher hatte Außenminister Cincar-Markowitsch am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz niedergelegt. Am Mittag gab Reichsaußenminister von Ribbentrop seinem jugoslawischen Gast ein Frühstück in kleinem Kreise in seinem Hause in Dahlem.

Ausban der Freundschaft

Der jugoslawische Außenminister übertrug aufschlüssig seines Berliner Besuches eine Erklärung an die deutsche Presse, in der es u. a. heißt:

Zwischen dem Deutschen Reich und Jugoslawien bestehen und entwickeln sich auf das günstigste weiter die Beziehungen vollen Vertrauens, die sowohl auf guter Nachbarschaft und auf gegenseitiger Achtung als auch auf beiderseitigem Interesse basieren sind. Daher gibt es keine Frage, welche nicht durch die verantwortlichen Vertreter beider benachbarter Länder in vertrauensvollstem Geiste erörtert werden könnte, um der Versicherung unserer Freundschaftlichen Beziehungen und dem Friedenswerke in diesem Teile Europas zu dienen.

Cincar-Markowitsch bei Göring

Zweckändige Unterredung über aktuelle Fragen

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring empfing am Mittwochabend den jugoslawischen Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch. Die beiden Staatsmänner unterhielten sich in mehr als zweistündiger Unterredung über die aktuellen Fragen der deutsch-jugoslawischen Zusammenarbeit.

Die jugoslawische Presse steht ganz im Banne des Besuches des Außenministers Dr. Cincar-Markowitsch in der Reichshauptstadt. „Politika“ betont den freundschaftlichen und informativen Charakter dieser Reise und erinnert an den vorangegangenen Berliner Besuch des rumänischen Außenministers Gafencu, der ausgezeichnete Folgen gehabt und die Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien noch loyaler gestaltet habe. Es sei jener bezeichnend, daß sich diese Berliner Gespräche an die herzlichen Versprechungen in Venedig anschlossen. Ihr Hauptziel seien der Friede und die konkrete Verbesserung der Stabilitätsbedingungen im Donauraum.

Großdeutsche Volksgeschichte

Rosenberg sprach im Kaisersaal in Aachen

Auf einer Kundgebung im Kaisersaal in Aachen sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg über das Thema Universalmonarchie und Heimatgefühl. Er zog in seiner Rede auf, wie sich die Strömungen von Jahrtausenden schließlich zum befriedenden Ergebnis ballten, das uns durch den Führer als dem Begründer eines neuen Erwachens der gesamten Nation und als dem neuen Ordner ihres Lebens gegeben wurde.

Rosenberg führte u. a. aus: Was hier von Aachen ausging als beiderstaatlicher Wille, und was gegen Aachen viefach als Gegenteil antrat, das war der erste instinktiv bewußte große Zusammenschluß zweier Mächte, die Jahrhunderte und Jahrtausende die Dynamik der deutschen Geschichte bestimmten. Aus der einen Seite stand ein grandioses Bild einer als Schicksalung empfundenen Universalmonarchie und auf der anderen, in Kräfte vielfach zerstört, aber jetzt nach Herkunft und Willen, ein Heimatgefühl, das Bewußtsein der Würde, diese einmal gewogene Heimat gegen einen Angriff auch noch so großer Mächte zu verteidigen.

Rosenberg verwies dann auf Hermann und Theodorich den Großen. Beide hätten versucht, eine dauernde große Zusammenfassung der Germanen in einem großen germanischen Reich zustande zu bringen. Die unter Karl dem Großen entstandene Universalmonarchie habe sich auf drei Kräfte gestützt, die 1000 Jahre entscheidend für Europa geworden seien: auf das Hermannsreich des kaiserlichen Roms, auf die Vorstellung eines romisch-katholischen Gottesreiches und auf die ursprünglichen Schöpfer und Besitzungsstaaten des germanischen Menschenraums.

Der Redner fuhr u. a. fort, Staat sei immer Macht. Es scheine, als ob durch Karls Werk die zerstreuten Stämme des verbündeten Europas einmal überhaupt zu einem Staat unter einem einzigen Leitgedanken und geslaubten Gedanken zusammengeführt werden würden, um harte Wirklichkeit des Lebens werden zu können. Dieser Staat als zusammengefaßte Macht sei von Karl den jungen europäischen Stämmen gezeigt worden. Da aber der Wille selbst dieses Menschen zu einem abendländischen Gottesreich nicht ausreiche, so zeigt die Universalmonarchie in ihre Zelle. Und noch einmal, viele Jahrhunderte später, scheint die Möglichkeit gegeben, daß Abendland und über Europa hinaus auch die übrige Welt

unter eine einzige Herrschaft zu bringen: Unter Karl V. nämlich erreichte die Universalmonarchie eine schwindende Höhe. Karl V., der letzte Vertreter der Universalmonarchie in Europa, wurde in Aachen gekrönt! Er, der glaubte, daß die ganze Welt seinem städtisch begründeten politischen Gedanken eingefügt zu haben, muß erleben, daß diese Welt sich gegen diese Macht von allen Seiten erhebt. Resigniert entlädt er die Krone.

Was sich auf ganz verschiedene Weise überall zeigte, was das Auftreten eines verstärkten Heimatgefühls, das sich von engen Sippen- und Stammesgrenzen zum Nationalgefühl in erweitern begann. Auf der anderen Seite wird der Gedanke der Universalmonarchie ebenfalls diesem Nationalgefühl angenähert.

Wenn wir die tausendjährige Entwicklung der deutschen Nächte heute, wo wir glauben, daß viele Willensmächte im Großdeutschen Reich Adolf Hitlers zusammenlaufen, überprüfen, dürfen wir als Ergebnis vielleicht folgendes feststellen: Wir werden über eine große Bewegung und seinen großen Mann der Vergangenheit ein sogenanntes Urteil sprechen wollen, sondern alle Werke, das Wollen und alle Taten uns bemühen einzubeziehen in einen großen Schlüsselauf des deutschen Volkes, wir werden ausprobieren, daß alle großen Bewegungen, die einmal geschichtsbildend waren, schon dadurch geblieben sind, daß Deutsche an sie geglaubt haben. Denkt schon wir die große deutsche Vergangenheit weder katholisch noch protestantisch, weder preußisch noch habsburgisch, weder vom Standpunkt einer grenzenlosen Universalmonarchie noch allein vom Standpunkt eines raumbeschränkten heimatlichen Nationalismus, sondern die Gesamtheit all dieser Entwicklungen als großdeutsche Volksgeschichte. Unter dem Dache des Großdeutschen Reiches hat sich heute nicht und politisch alles gesammelt, was jemals zum Deutschen in diesem Jahrhundert gehörte, über den germanischen Herzog zum deutschen König ist einsturz die Kaiserkrone von Aachen aus emporgestiegen und das — so oder so — doch die deutsche Geschichte mit Glanz erfüllt. An die Stelle all dieser Herzöge, Könige, Kaiser unter Fortführung ihres Erbes und des Erbes weltanschaulicher Römische ist nunmehr der deutsche Führer getreten als Begründer einer neuen Epoche der gesamten deutschen Nation und Neueröffner ihres Lebensraumes.

Rosenberg Ehrenbürger von Köln

Von Aachen fuhr Reichsleiter Rosenberg nach Köln. Gauleiter Staatsrat Große begrüßte den Reichsleiter aufs herzlichste, und Oberbürgermeister Dr. Schmidt überreichte Rosenberg den Ehrenbürgerbrief der Hansestadt Köln.

Alfred Rosenberg dankte für die Ehre und erinnerte in einer Ansprache der großen Vergangenheit am Rhein, dem deutschen Schildhalsstrom. Die Stadt Köln, eins das „deutsche Rom“ genannt, sei auch ein Mitglied jenes Donaumandates, der in Zeiten der Reichs-Omnrmacht deutsche Kraft und Lebenswillen in Ost und Nordsee dokumentierte. Und in den Zeiten des großen Kampfes der NSDAP um die Wiederauferstehung Deutschlands sei das frühere „deutsche Rom“ und die Hansestadt zu einer neuen Burgfeste des Widerstandswillens am deutschen Rhein geworden. Über schwere Kämpfe der Vergangenheit hinweg sei hier wieder die Einheit des deutschen Lebens nicht nur verblüfft, sondern verwirktlicht worden. Der Einzug des Führers im Frühjahr 1933 und damit die Freiheit des Rheins sei nur dank dem unbedingten Glauben an jene Werte möglich, unter deren Banner der Führer und die Niederlage von 1918 in einen neuen Aufstieg zu Macht und Größe verwandelt worden war. Diese Werte sind die Symbole einer neuen Auffassung der Welt, einer Haltung, welche die einzelnen Handlungen politischer oder sozialer Art leitet und ihnen erst den entscheidenden Charakter gibt. Diese Haltung zu sichern sei höchste Aufgabe der NSDAP.

Nationalsozialistische Propaganda

Reichsminister Dr. Goebbels auf der Ordensburg Vogelsang

Am Mittwoch, dem letzten Tag der Arbeitstagung auf der Ordensburg Vogelsang, sprach Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels zu den dort versammelten Gau- und Kreispropagandaleitern der Partei und den Gau- und Kreiswählern der Deutschen Arbeitsfront.



Jugoslawischer Außenminister am Ehrenmal.

Der jugoslawische Außenminister Markowitsch legte am Berliner Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder. — Der jugoslawische Außenminister schreitet in Begleitung des Berliner Stadtcommandanten nach der Kranzniederlegung die Front der Ehrenkompanie ab.

(Weltbild-Baenborg-W.M.)

Der feierliche Tag ist da.

Herrn werden die Sirenen erklingen, heute werden die Maschinen zum ersten Male laufen. Heute muß es sich entscheiden, ob das, was Karajan in der Sille im Laboratorium ausprobiert hat, auch in der Fabrikation allen Erwartungen entspricht. Heute entscheidet sich das Schicksal des „Karolit“ und der „Konkordia“.

Wernicke ist nicht zu genießen. Eigentlich seit Tagen schon. War er bisher der Ruhigste, Gelassenste, so hat ihn jetzt das Vieher der Erwartung gepackt. Er saust durch die Maschinensäle, bringt Unruhe in die Verwaltungsräume, erscheint zu den unmöglichen Zeiten in allen vorhandenen Abteilungen, in denen die Angestellten noch nichts Nützliches zu tun haben, weil die Produktion noch nicht begonnen hat und die Vorbereitungen natürlich längst fertig sind.

Meist fällt er bei Hausmann ein, um seinen Herzen Lust zu machen.

„Du bist ja der einzige, mit dem man überhaupt reden kann! Soll ich zu Karajan was sagen? Fabelhafte Muße hat der Kerl! Ne, mit dem kann man nicht reden. Mit Grote, dem verlässlichen Doktor, ist überhaupt kein Sterbenswort zu wechseln, der tut seit drei Wochen zwischen den Maschinen herum und die übrige Zeit sitzt er in der Kneipe, bei seinem neuen Freund, dem Gastwirt, komische Jugend.“

Hausmann bat ganz was anderes im Kopf. „Interessiert mich im Augenblick nicht die Bohne, Herr Teilhaber. Erzähl mir lieber, was du zu meiner Verbindung nach Südamerika sagst? Ist das nicht eine ganz großartige Sache? Wir kriegen eine Verlängerung. So, sage ich dir!“ Dabei knallt er den Arm auf den Tisch und ballt die Faust. „Natürlich vorausgesetzt, daß unser Sachen was bringen.“

Damit hat er Wernicke schwache Stelle getroffen. Um diesen Punkt kreisen seine Gedanken unaufhörlich seit Wochen. Karajans Erfindung ist sicher gut, aber ob seine Maschinen alles leisten werden, was man erwartet? „Wenn's nur gut geht!“ seufzt er qualvoll auf. „Ich hänge mich auf, wenn's nicht klappst!“

Aber Hausmann lacht ihn aus.

„Alte Uncle! Nimm dir ein Beispiel an Karajan! Der weiß, daß seine Sache was taugt... und ich auch. Oder denkst du, ich habe meine schöne Stellung so leicht herzens an den Nagel gehängt?“

Und endlich ist es so weit. In den Rollergängen donnern seit Tagen die riesigen Walzen. Das Material ist gefördert, mit Bändern behandelt, deren Zusammenfügung streng gehütetes Geheimnis ist und reift nun nach der Behandlung in den Trockungsanlagen. Heute in der Frühe hat man begonnen, das gereifte Produkt durchzupressen.

Karajan steht mit Grote neben den Bändern.

„Alles in Ordnung bis hierher!“ meint Grote und sieht zu Karajan. Doch der willkt leicht ab.

„Bis hierher ist's auch kein Kunststück. Das Kunststück beginnt jetzt. Kommen Sie!“

Im Nebenraum ist kein Mensch. Sie müssen die Türe ausschließen, denn unter diesem schmalen, langgestreckten Dach sind Karajans Speziallagerungen angelegt, die aus dem gewöhnlichen Preßstoff das universal verwendbare „Karolit“ machen. Kein Arbeiter hat zu diesem Raum Zutritt mit Ausnahme derjenigen Leute, die Karajan alle auf Herz und Nieren geprüft hat. Und von denen überlässt auch jeder nur einen bestimmten Teil des Arbeitsprozesses.

„Wer das Geheimnis dieses Raumes durchschaute, weiß, wie man „Karolit“ herstellt,“ meint Karajan nachdenklich.

Aber Grote lacht nur: „Doch das nicht geschicht, dafür werden wir ihn jagen, Herr Doktor! Ich werde meine Augen offenhalten!“

„Sie sind ein guter Kerl, Grote!“ nickt ihm Karajan zu. „Aber... die Gegenpartei wird im Dunkeln arbeiten. Augen aufhalten muß da meist verdammt wenig. Aber nun kommen Sie! Bei den Preßern sind sie wahrcheinlich soweit.“

Es ist lange Mittagszeit, aber die beiden Männer denken nicht daran, zum Essen zu gehen. Sie sind gefesselt, gefangen. Ihre Augen glänzen... Die Preßern stehen in Halle drei. Sie sind heute noch nicht alle im Betrieb. Erst drei hält man bereit. Der erste Produktionsgang ist noch ein Versuch, dem morgen erst die eigentliche Fabilikation folgen soll.

Die Arbeiter umstehen erwartungsvoll die Maschinen. Sie empfinden die Bedeutung dieses Augenblickes, der nicht nur über das „Karolit“, sondern auch über den Bestand ihres Arbeitsplatzes entscheidet.

Bernicke wartet am Schalter, den Hebel in der Hand, der den Strom in die Motoren jagt und den stählernen Riesen Leben verleihen soll. Seine Augen leuchten auf, als Karajan kommt.

(Fortsetzung folgt.)

Blümlein mit großem Muß

ROMAN VON KURT RIEMANN

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(45. Fortsetzung)

„Wollen Sie etwa noch für Ihre unsanften Geschäfte die Polizei bemühen? Ich kann Ihnen sagen, wenn Sie in einer Minute hier nicht verdutzt sind... dann fliegen Sie in hohem Bogen auf die Straße, daß Ihnen hören und Sehen vergeht! Naß!“

„Herr Wirt! Ich protestiere! Das ist... das ist...“

„... ganz in meinem Sinn. Ich bin ein anständiger Mensch. Mit Spionage und so Sachen wie Landesverrat und so was... da will ich nichts zu tun haben!“

„Zählen!“ kreischt Müller und wirft einen Zwanziger auf den Tisch.

Dr. Grote reicht dem Dicken mit einer nachlässigen Geste sein Geld zurück. „Wird von mir erledigt.“ Dann klopft er sich die Hände ab. „So, und nun, Herr Müller mit Doppel-El, die Minute ist vorbei! Also...“

Mit wenigen Schritten ist der Dick verschwunden.

„Herr Wirt, zwei Helle; für uns beide. Na, posen Sie mir auf — wenn die Bude da drüber steht und drinnen alles läuft, dann sollen Sie mal sehen, wie ich dafür sorge, daß keiner woanders ist und trifft als bei Ihnen. Prost!“

Der biederer Wirt schmunzelt. Dieser Doktor ist ein Kerl, der in die Welt paßt.

„Na denn! Prost!“

„So gut hat den beiden seit langer Zeit kein Bier mehr geschmeckt.“

Dann geht Grote, um Bericht zu erstatten.

Der Borsig gibt Karajan sehr zu denken. Er dankt Dr. Grote für sein entschlossenes Verhalten und beschließt, die Augen offen zu halten.

Meyerhoff scheint zum Angriff überzugehen.

* * *



Wenn Besuch kommt

zeigt die Hausfrau gern ihre Koch- und Backkünste.

Ich möchte Ihnen dabei helfen. Beachten Sie meine Anzeigen mit nützlichen Winken für das Backen und die Bereitung leckerer Süßspeisen!

Wie man aus einem Teig von $\frac{3}{4}$ bis 1 kg Mehl 3 feine Gebäcke zugleich herstellen kann, zeigt Ihnen das bunte Bilderblatt „Wenn Besuch kommt“, erhältlich bei Ihrem Lebensmittelhändler, sonst gern kostenlos von

Dr. August Oetker, Bielefeld



Immer wieder von begeistertem Beifall unterstrichen, entstellt Dr. Goebbels in klaren Umrissen ein Bild vom Wesen nationalsozialistischer Propaganda. Er ging aus von den Aufgaben, die die Kampfzeit stellte, und zeigte, wie die Aufgaben der Kriegszeit und die vorwärtsstrebenden Propaganda nach der Staatsübernahme genau so groß und so wichtig geblieben seien wie vorher. Denn es ginge ja nicht darum, etwa heute die Macht zu sichern, sondern das Ziel sei eine nationalsozialistische Zukunft.

Er wies darauf hin, daß es nicht immer möglich sei, das gesamte Volk von vornherein über die Tragweite einzelner Probleme und die Absichten der Staatsführung voll ins Bild zu rufen.

In solchen Zeiten müsse die Staatsführung dann auf den Vorurteil an Vertretern zurückgreifen, der im Volke vorhanden sei. Ein kleiner Kern fanatischer Anhänger müsse dann die Masse des Volkes durch die Kraft ihres Glaubens mitziehen können, auch wenn zeitweise die Einsicht und die tiefergehende Erkenntnis schwinden.

Unter fürstlichem Beifall legte Dr. Goebbels klar, daß die neue Großmacht-Propaganda deshalb niemals eine Sache der Bürokratie oder der Routine sein könne, sondern daß die alten Kampfmotive der Bewegung immer ihre besten und treuesten Träger bleibend würden. Niemals lasse sich in Schulen erlernen, was nur das Leben selbst lehren könne.

Der Stabsleiter der Reichspropagandaleitung, Reichshauptamtsleiter Hugo Fischer, salutierte die Arbeitstagung mit einem Siegesgruß auf den Führer.

Dr. Goebbels in Bremen

Reichsminister Dr. Goebbels, der Schwarmherr der deutschen Heimat-Woche in Bremen, batte Mittwoch abend der Stadt Bremen einen kurzen Besuch ab. Dr. Goebbels wohnte abends in Stadttheater einer Kaufhausführung von „Gesang und sein Ring“ bei. In seiner Begleitung befanden sich der Reichsdramaturg Ministerialdirigent Dr. Rainer Schröder und der Vizepräsident des Reichsleistungsausschusses im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Alfred Ingemar Verndt.

Wohnungen für kinderreiche Familien

Berordnung des Reichskommissars für die Preisbildung.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Verordnung erlassen, um kinderreichen Familien die Beschaffung preiswerter Wohnungen zu erleichtern.

Bei der Vermietung von Wohnungen werden noch allgemeine Bestimmungen kinderreicher Familien gegenüber anderen Kindern immer noch benachteiligt. Die ablehnende Haltung des Hausbesitzers beruht teils auf einer falschen Auffassungnahme auf andere Mieter des Hauses, teils auf der Scheu vor Unbekanntschafft und auch gewissen finanziellen Mehraufwendungen (verstärkte Abnutzung der Wohnung, erhöhte Wassergeld usw.). Nachdem das Preiserhöhungsgesetz den früher gelegentlich vereinbarten Mietzuschlag bei der Vermietung einer Wohnung an kinderreiche Familien verboten hat, haben sich diese Mietzähne ununterbar verschärft. Im übrigen muß anerkannt werden, daß sich der nächste Teil der deutschen Hausbesitzer seiner sozialen Verpflichtungen leicht bewußt gewesen ist. Es liegt deshalb auch im Interesse des deutschen Hausbesitzers, daß die Mietzähne, die vielleicht zu unbedeutlichen Angriffen auf den Hausbesitzer in seiner Gesamtheit geführt haben, so schnell wie möglich beseitigt werden.

Deshalb werden jetzt die Stadt- und Landkreise, denen die Aufsicht bei der Preisgestaltung für Mieten übertragen ist, zu der Ausordnung ermuntert, daß jeder Hausbesitzer seine angeeignete Zahl von Wohnungen an kinderreiche Familien zu vermieten hat.

Die Auswahl der kinderreichen Familien steht dem Hausbesitzer frei. Es handelt sich also nicht um eine Wieder-einführung der früheren Wohnungswangenswirtschaft. Der Hausbesitzer seine geeignete Familie findet, kann er bei der zulässigen Bedürfe die Benennung einer solchen kinderreichen Familie oder die Angabe der Wohnung beantragen. Die Abgabe der Wohnung kann dann auch zugunsten einer anderweitigen, den Zielen der Bevölkerungspolitik entsprechenden Vermietung erfolgen.

Samt werden die Schwierigkeiten, denen kinderreiche Familien bisher bei der Belebung von Wohnungen begegneten, witsam beseitigt, ohne daß ein großer Verwaltungsaufwand eingeschlagen und ohne daß grundsätzlich in das freie Verfügungrecht des Vermieters eingriffen wird.

SA-Führer sollen Reserveoffiziere sein

Eine Forderung der Wehrmacht und der SA.

Major Martin vom Oberkommando der Wehrmacht veröffentlicht im Führerorgan der SA einen Artikel, in dem er unter Hinweis auf die Zusammenarbeit von SA und Wehrmacht die Forderung aussetzt, daß derjenige, der mit der Erziehung einer Wehrmannschaft vertraut ist, auch militärische Kenntnisse besitze. Die Ausbildung einer Wehrmannschaft müßten neben den Werten ihrer Persönlichkeit auch über ein besseres militärisches Wissen und Können verfügen als die Geführten. Daraus ergebe sich die Folgerung, daß der SA-Führer mittlerer und höherer Dienstgrade selbstverständlich Reserveoffizier, der der unteren Dienstgrade Unteroffizier des Beurlaubtenstandes sei.

Major Martin wendet sich gegen die Auflösung vieler Idealleben, die glauben, es genüge, vor die Einheit einer Wehrmannschaft einen sonst bewahrt, aber in militärischen Dingen wenig bewanderten SA-Führer zu stellen, und weist darauf hin, daß keine Armee mit Idealstaaten rechnen dürfe.

Einsatz für die Wehrertüchtigung

Auftrag zu den SA-Wehrabzeichen-Wiederholungsübungen

Der Stabschef der SA, Viktor Luhe, hat zu den Wiederholungsübungen 1939 zum SA-Wehrabzeichen einen Ausruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Die Ereignisse der letzten Wochen und Monate haben mehr als je gezeigt, daß Deutschland ein hartes, widerstandsfähiges Geschlecht zur Bewältigung der großen Aufgaben braucht, die der Führer der Nation gestellt hat und immer wieder stellt. Die SA hat durch den Führer eine Erweiterung ihres steten Auftrages, Trägerin der geistigen und körperlichen Wehrertüchtigung des deutschen Volkes zu sein, erhalten. Das SA-Sportabzeichen ist zum SA-Wehrabzeichen erhoben worden. Jeder wehrfähige deutsche Mann, der seine wehrgeistige Haltung in der Ableistung des Dienstes in den SA-Wehrmannschaften in Zukunft

durch Werkstatt weiter. Lächeln steht Karajan zu, wie sich auch die beiden andern vergedemmen.“

„Ihr könnt es nicht“, meint er endlich lächelnd. „Ich hab's auch nicht gekonnt! Hier . . . wollen mal mit einem Hammer versuchen! Bitte, Grote! Sehen Sie mal alle Kraft hinter Ihren Schlag!“

Grote holt aus . . . der Schlag fällt nieder. Über das Werkstück sieht unversehrt. Nur da, wo der Hammer die dünnen Kanäle des Schrebers trug, zeichnet sich ein leichter Eindruck ab.

„Ihr seid die Feigheit des Materials kommt der eines guten Schmiedeessens gleich. Karollit“ kann nicht rosten. Alles andere liegt auf der Hand.“

„Toll! Toll!“ steht Wernicke. „Ich hab's nicht glauben können bis jetzt. Über da gibt's nun keinen Zweifel mehr.“

„Das ist das Ergebnis von Presse eins. Hier ist „Karollit-Glas“. Bitte, Schorsch, halte das Reagenzglas in diese Schüssel mit der Kälteablung. Welche Temperatur kannst du da ablesen?“

„Wund feehß Gradi!“

„Und wenn du meinst, daß das Glas kalt ist . . . bitte hier in das kochende Wasser!“

Schorsch besorgt alles mit der Miene eines gewissenhaften Assistenz. „Zauberei in der „Konfördia“ oder das kleine Geheimnismalins“, nickt er mit gebremstes vollem Spott den andern zu. „Psst auf . . . jetzt tanche ich's ins heiße Wasser und es kommen Mäuse, welche Mäuse heraus.“

„Der Kerl trinkt zuviel Schnaps,“ knurrt Wernicke. „Er kann überhaupt nicht mehr ernsthaft sein.“

Das Reagenzglas zeigt keinen Sprung, nichts, es hat die Probe unverstört überstanden.

„Psst doch mal fühlens, ob das Ding . . . auf! Verdamm und angenehmt!“ Mit einem Aufschrei läßt Schorsch das heiße Glas fallen und reißt sich die Finger.

„Psst jetzt zerstört er uns das Gesicht! Las doch die Hände von Sochen, die du nicht verstehst!“ brüllt Wernicke wild, aber lächeln beruhigt ihn Karajan.

„Psst ja nichts entweile gegangen! Braucht nicht gleich zu schimpfen, Günter!“

„Bisfall! Reiner Bisfall! Die Dummen haben eben immer Glück.“

„Das verbitte ich mir doch nun aber ganz entschieden . . .“ prustet Schorsch erzöt. „Das geht denn doch zu weit!“

sichtbar zum Ausdruck bringen wird, muß bestrebt sein, dieses vom Führer verliehene Ehrenzeichen zu erwerben und sich zu erhalten.

In diesem Geiste erwarte ich aber insbesondere von jedem SA-Mann, daß er erneut sein Benehmen zur Wehrertüchtigkeit durch Vorbild und Beispiel ablegt und sich voll und ganz für das große Werk der Wehrertüchtigung seines Volkes einsetzt.“

Fragen des Arbeitseinsatzes

Keine Ausweitung der Frauenarbeit

Staatssekretär Dr. Saurup veröffentlicht in der „Zeitschrift der Akademie für Deutsches Reich“ einen Aufsatz über „Gegenwartssagen des Arbeitseinsatzes“, der seine besondere Bedeutung durch die neue Arbeitsbuchverordnung erhält. Nach dieser Verordnung wird der arbeitsbuchpflichtige Personalkreis, der sich bisher lediglich auf Arbeiter und Angestellte erstreckte, deren monatliches Einkommen bis zu 1000 Mark beträgt, auch auf alle selbständigen Kräfte und auf alle mitbehelfenden Familienangehörigen ausgedehnt. Diese Ausweitung sei notwendig geworden durch die zahlreichen Aufgaben, die in den letzten Jahren dem Arbeitseinsatz gestellt worden sind. Insbesondere wurde sie nötig für die Regelung des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft.

Was zur Verhinderung der Bandenflucht auf die Dauer neben allen anderen Hilfsmitteln notiere, sei eine Rangordnung der Ausgaben. Wie wäre gewonnen, wenn die gewerbliche Wirtschaft die Einstellung vom Lande stammender Arbeitskräfte grundlegend ablehnte. Auch zur Frage der Frauenarbeit äußert sich Staatssekretär Dr. Saurup sehr eindeutig. Die Parole dürfe niemals lautieren: Ausweitung der Frauenarbeit um jeden Preis. Das wäre auf die Dauer geheil biologisch nicht zu verantworten. Einsichtlich des Mangels an Krankenschwestern bemerkt Staatssekretär Dr. Saurup, daß in weit stärkerem Maße als bisher Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen werden würden. Gegebenenfalls müsse daran gedacht werden, für die Krankenpflegeberufe eine Verpflichtung zur zusätzlichen Berufsausbildung für die Krankenhäuser. Della-anstalten usw. zu schaffen.

Kurze Nachrichten

Fünf Jahre Rechtsberatung der DAF.

Vom 1. Mai des Jahres 1934 begann die Deutsche Arbeitsfront in allen deutschen Städten mit der praktischen Tätigkeit ihrer Rechtsberatungsstellen. Nach einer nunmehr fünfjährigen Arbeit dieser Stellen, die den Betriebsführern ebenso wie das Gesellschaftsmitglied arbeitsrechtlich beraten und gegebenenfalls vor den Arbeitsgerichten vertreten, kann die Rechtsberatung der DAF auf außerordentliche Erfolge ihres gemeinschaftsfördernden Einsatzes zurückblicken.

Berlin. Aufgrund der Einberufung des Reichstages mußte die Einweihung der neuen Reichsluftschiffschule in Berlin-Wannsee, die mit der 1. Großen Reichsversammlung des Reichsluftschiffbundes verbunden werden sollte, auf die zweite Hälfte des Monats Mai verlegt werden.

Doch weiter kommt er nicht, denn jetzt hat Karajan das heruntergefallene hauchdünne Glas wieder aufgehoben und wirft es blitzschnell mit aller Gewalt gegen die Wand.

„Es klirrt . . . aber als Grote schnell zupringt, hebt er es unbeschädigt auf.“

„Karollit!“ sagt Karajan lakonisch. „Bei einer Wandstärke von einem Zentimeter schlägt keine Gewehrkugel durch . . . noch meinen Verehrungen.“

„Toll, toll!“ steht Wernicke. „Ich werde langsam wahnhaftig. Wenn ich bedenke . . . fügsame Vergebung aus „Karollit“ . . . ? Karajan, Karajan! Ist das nicht zuviel?“

„Noch nicht. Hier dies bissige Band fehlt noch. Es ist das einzige, was noch nicht ganz fertig ist. Es ist nicht schwierig genug, aber von vorzüglicher Fertigkeit. Man kann Kabel und Leitungen damit holen, für die man bisher Gummi und Guttapercha brauchte. In einem Jahr bin ich auch damit fertig. Was sagt ihr nun?“

Karajan empfängt von den Männern manch herzhaften Händedruck.

„Um meinen aber hat es doch Wernicke gepackt.“

Ihm stehen die Tränen in den Augen, als er Karajan die Hand quetscht. „Mensch, Karajan . . . und daß wir das alles unserm Vaterland in die Hand geben können . . . ach, das tut gut. Das wischt manch dittre Stunde wieder fort.“

„Was redet der schon wieder von bittern Stunden?“ sprudelt Schorsch hervor. „Psst . . . und bittere Stunden? Hast du 'ne Ahnung! Jetzt sollt ihr mal sehen, was Georg Hansmann, genannt Schorsch, für ein Tempo vorlegt! Kritikserien für die Presse sind vorbereitet. Werfphotos in einer Stunde fertig, Anzeigenaufträge bereits ziemlich genau ausgearbeitet, ein Telefonanruf verständigt sechs Agenturen in Deutschland und siebzehn ausländische Agenturen. Sämtliche Fachzeitschriften dungen nach meinen Ankündigungen, Rehder wird grün und blau vor Wut, die Konkurrenz kann sich 'n Lehnsstuhl kaufen, Herrschaften, denn wir . . . wir haben gewonnen! Wir haben die bedeutendste Schlacht gewonnen, die es vielleicht heute zu schlagen gibt: wir haben den universellen deutschen Werkstoff aus inländischem Material: das „Karollit“!

(Fortsetzung folgt.)

Blümchen mit großem Muß

ROMAN VON KURT RIEMANN

RHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(47. Fortsetzung.)

„Hallo, Karajan! Wie sind sowei! Kann's losgehen?“

„Los, Günter!“ schreit Karajan zurück. „Guck auf! Ein Ruck, die Motoren heulen auf . . . ötzend seien die riesigen Preisen in Bewegung.“

Ein dumpfer Schlag . . . das erste Werkstück aus „Karollit“ ist geboren. Eine halbe Stunde später sammeln sich die Freunde in Karajans Arbeitszimmer.

„Für abschließen!“ befiehlt Karajan. Dann weiß er jedoch auf den großen Mittelschiff. Da steht ein Altebecher aus einem glänzenden, dunkelbraunen Material. Da liegen drei Reagenzgläser aus einem leicht bläulich schimmernden Glas. Da ringelt sich ein dunkles, glänzendes Band, scheinbar aus Stoff. Dazu Schlüssel, man weiß nicht, was drin ist, elektrische Leitungen, in einem elektrischen Kofferloch locht Wasser.

Vor dem Tisch aber steht Karajan und lacht, als hätte er das große Los gewonnen. Er packt Wernicke, der ihm am nächsten steht, bei den Schultern, preßt ihm die Knochen zusammen vor Freude.

„Geschafft, Kinder! Geschafft!“ ruft er erblich. „Da . . . nimm mal den Altebecher, Schorsch! Guck ihn dir mal an! Was bemerkst du?“

„Das er noch nicht bemerkst ist.“

„Schafnasel! Mach die Augen auf!“

„Er hat die Form eines Lastwagens!“ Donnerwetter, Tadellose Nachbildung! Da fehlt ja kein Schraubenhau!“

„Versuch mal, ein Rad abzubrechen!“

„Kleinigkeit! Das Ding ist doch bestimmt spröde! Nam? . . . Was ist denn das?“ Er stöhnt vor Anstrengung. Über das Rad sitzt fest. „Donnerwetter, ich bringe es nicht fertig! Vielleicht probiert Günter mal über unschlagfertiger Doctor Grote!“

Er wischt sich den Schweiß von der Stirn und reicht zu weit!“

Gegen Einverleibung Deutsch-Südwests

Kritik der Nationalbüros an der Unionregierung

Die dritte Plenum des sogenannten Südweser-Vollzuges brachte im Hamburger Parlament erneute Zusammensetzung zwischen der nationalsozialistischen Opposition und der Regierung der Sudostfranzösischen Union. Das Gesetz wurde endgültig mit 88 gegen 26 Stimmen angenommen.

In der Aussprache griff der nationalsozialistische Oppositionsführer Dr. Malan insbesondere die Bedeutung des Generals Smuts an, wonach das gegenwärtig erörterte Vollzugesetz und die Anwendung seiner Maßnahmen und sogar eine etwaige Einverleibung von Deutsch-Südwestafrika kaum voneinander unterscheiden würden, da die Verhältnisse Deutsch-Südwests unter dem Mandat tatsächlich eines Einverleibung gleichförmig. Eine solche Aussage, darauf wies Dr. Malan hin, sei in diesen trüffeligen Zeiten alarmierend. Selbst wenn die Unions-Regierung die Macht über Deutsch-Südwest in Händen hat, habe General Smuts kein Recht, eine solche Erklärung abzugeben, weil sie nicht den Tatsachen entspreche. Dr. Malan schloß seine Ausführungen mit einer an die Regierung gerichteten Warnung. Die Besiedlung der kriegerischen Bedrohung seien mit aller Deutschtum gegen jegliche Kriegsbeteiligung gerichtet. Die Regierung dürfe nicht in den gleichen Fehler verfallen wie 1914 und diese Errungen im Volle unterdrücken. Dr. Malan sprach damit auf die antifranzösische Erhebung der Durengeneralen anlässlich des Weltkrieges an und erinnerte an die Rolle, die General Herzog, der der damaligen Erhebung nahestand, seinerzeit spielte.

Im weiteren Verlauf der Aussprache bestätigte auch der frühere Sudostfranzösische Befehl in Paris und leichte Gefolgsmann Malan, Eric Louw, die Nichtigkeit der scheinbaren Aufforderung des Generals Smuts, nach der der Union das Recht zustehe, Deutsch-Südwestafrika, ohne die Mandatskom-

mmission zu fragen, einzubereisen. Er könne Smuts nur versichern, daß die Mitglieder der Mandatskommission eingeschlossen seien, ihre Rechte zu wahren.

Gosencu in Paris

"Neuerste Offenheit" in den Londoner Verhandlungen

Nach Abschluß der englisch-französischen Verhandlungen wurde folgende amtliche Mitteilung in London ausgetragen.

Der Besuch des rumänischen Außenministers in London hat eine willkommene Gelegenheit zu einem Austausch der Ansichten zwischen Seiner Exzellenz Gosencu und dem Premierminister und dem Außenminister ergeben. Das Zusammentreffen war durch äußerste Offenheit und Herzlichkeit auf beiden Seiten charakterisiert und diente dazu, die allgemeine Übereinstimmung der zwischen den beiden Regierungen vorhandenen Anstrengungen in bezug auf die gegenwärtigen Probleme zu unterstreichen.

Der rumänische Außenminister Gosencu hat sich von London nach Paris begeben.

Bombenanschläge gehen weiter

Vier neue Explosionen in Liverpool

In der Nacht explodierten in Liverpool in verschiedenen Straßen der Stadt vier Sprengsätze, durch die vier Menschen schwer verletzt wurden. Die polizeilichen Untersuchungen blieben wieder erfolglos. Die letzten Bombenattentate haben sich vor etwa einer Woche ereignet, so daß das Wiederaufleben der Anschläge in ganz England ziemliche Aufregung hervorgerufen hat.

Kleinflugzeug Siegt Rekord über 1000 Km

Das deutsche Kleinflugzeug "Stürmer" des Konstrukteurs und Erbauers H. G. Möller (Hamburg) flog mit dem Flugzeugführer Max Brandenburg vom Flugplatz Bremen nach Schwedt in Pommern und zurück auf der entlichen 1000-Kilometer-Bereisungsstrecke einen neuen Rekord in der Zweiliter-Klasse mit einem Stundendurchschnitt von 187,76 Stundenkilometern. Das gleiche Flugzeug hatte bereits vor einigen Tagen mit 188 Stundenkilometern über 100 Kilometer einen Rekord aufgestellt. Auch bei diesem Flug wurde der 1,8 Liter Jündapp-Motor mit 42 PS Leistung benutzt.

Französische Spionenreicher

Sultan von Johore im Elsass verhaftet

Wie der "Paris Matin" berichtet, ist der Sultan von Johore im Elsass verhaftet. Der Sultan von Johore, der an den Geburtstagfeierlichkeiten des Führers in Berlin als Privatmann teilgenommen hatte, auf seiner Rückreise im Elsass als "Spion in deutscher Diensten" von der französischen Sicherheitspolizei verhaftet worden.

Der Sultan beging nämlich die „Unvorsichtigkeit“, in kleinen historischen elässischen Südtiroler Photoaufnahmen zu machen, wodurch er die Aufmerksamkeit der französischen Sicherheitsbeamten auf sich lenkte. Er wurde verhaftet und nach Straßburg ins Polizeigefängnis gebracht, bis von England her seine Identität bestätigt wurde. Die Filme, die die Polizei sofort entwideln ließ, brachten zur „Verübung“ der Hitler der Maginot-Linie völlig ungesäßliche Bilder zutage.

WASCHSTOFFE

Dirndl-Zefir
gewebt, 70 cm br., für Schul- u.
Hauskleider, schönes Karo, Mtr. 0.68

Zellwolle-Musselin
78 cm br., bevorzugt Kleiderstoff,
mittel- u. dunklerdruck, Mtr. 0.95

Grob-Leinen-Imitat
80 cm breit, vorzgl. Grundware
für Spanzer u. Dirndlkleid, Mtr. 1.15

Kräuselkrepp
70 cm br., der praktische Wasch-
stoff in hell. Blumenmust., Mtr. 1.18

SEIDENSTOFFE

Wäsche-Kunstseide
80 cm br., weichflüssig, Bomberg-
Qual., ombré, Blumenmust., Mtr. 1.95

Sport-Streifen
92 cm br., gute Kleider-Kunstseide,
viel mod. Farbstellungen, Mtr. 2.45

Matt-Borte
92 cm br., schwarze Kleiderkunst,
viel lebhafte Frühlingsfarbe, Mtr. 2.75

KLEIDERSTOFFE

Kinder-Schotten
68 cm breit, gut tragfähige Ware,
große Auswahl, viele Farben, Mtr. 1.10

Kleider- u. Blusen - Karo
78 cm breit, farbloses Kleinkaro,
besonders tragfähige Qualität, Mtr. 1.75

Dirndl
68 cm breit, buntbesticktes Karo,
für das beliebte Dirndlkleid, Mtr. 2.25



Kinder-Mantel
ganz gefüttert, für 5 Jahre ... 23.80
3-teiliger Anzug
aus hellfarbig. Stoff, für 3 Jahre 15.75



Flottes Kostüm
Kammgarn, Überkaro,
beliebte Smokingform 39.75

Eleganter Mantel
aus Wolle geoptet, m.
Vorderteil-Garniert. 59.00

Modische Bluse
aus kunst. Mattkrepp
reiche Spitzengarnitur. 9.75

Fesche Sportbluse
aus Sandkrepp mit
reicher Stopperl. 11.75



Für schöne Maientage

preiswerte Angebote aus modischen Abteilungen!

RESIDENZ KAUFHAUS
REKO
DRESDEN

Englands neuer Bluff

In England wird die beschränkte Wehrpflicht eingeführt. Damit machen Chamberlain und Halifax ihre Karte gegenüber Frankreich und glauben in ihrer politischen Naivität, die autoritären Staaten blussen zu können. Glauben die Einflusspolitischer in London wirklich, daß die größte Militärmacht Europas ihre seit Jahren befolgte und durch die Ereignisse immer wieder bestätigte Politik ändern werde, weil ein Staat, dessen groß angekündigte Versuche, eine schlagkräftige Armee aufzubauen, bisher ohne Erfolg blieben, zu neuen Methoden greift, deren Zweckmäßigkeit sich erst noch erweisen muß? Eigentlich kann man die tollsinngigen Engländer kaum für so klüglich halten. Sieht aber hinter dem Londoner Bluff mehr, so bleibt die Deutung, daß es sich bei der neuen Tretschel drüben auf der anderen Seite der Nordsee um eine bewußte Provokation des deutschen Ehegefühls handelt, um die Spannungen in Europa zu verschärfen.

Die englische Drohung wird das deutsche Volk nicht einzuschüchtern vermögen, und die autoritären Staaten werden ihren Weg des Friedens und der Gerechtigkeit unbedingt weiterschreiten. Die Politik der Sicherung des notwendigen Lebensraumes für Deutschland und Italien wird ohne jede Rücksicht auf die gegen die totalitären Staaten eingesetzten Männer fortgesetzt. Wir haben nur mit der Waffe unserer Einheit, unserer inneren Sicherheit, unseres bedingten Glaubens an unser Recht alle Fesseln des Diktats von Versailles zerissen und in einem Teil des südlichen Raumes Europas bereits Ordnung geschaffen. Italien hat den Sanktionskrieg gewonnen, das spanische Volk hat mit der Hilfe Deutschlands und Italiens über den Bolschewismus und die mit ihm verbündeten Demokratien gesiegt. Diese Tatsachen und Erfolge dürfen uns genügen, um auch der Zukunft ruhig und hoffnungsfroh entgegenzusehen.

Das Spiel, das in London getrieben wird, ist zu klar, als daß die Engländer ihre Absicht noch verborgen könnten. Die Heger in London wollen die Demokratien zu einem Bündnis mit dem Bolschewismus bringen und gleichzeitig zum Kriege gegen Deutschland und Italien anfeuern. Es ist ein deutscherisches Spiel aus lange Sicht. Denn die allmähliche Ausrüstung Englands wird Jahre beanspruchen. Und die englischen Heger hoffen, wenn sie drohen und blussen, daß Deutschland inmitten dieser Kriegsbegehrungen bereitstehen würde, was für sie zum Vorteil wäre. Die Einflusspolitischer in London täuschen sich völlig, wenn sie die Hoffnung hegeln sollten, daß Deutschland vorher schwach werden könnte. Sie täuschen sich auch darüber, daß wir Angriffsabsicht hätten. Die Angriffsabsicht liegen in London und Paris, und da wir Deutschen es wissen, halten wir uns so stark, daß die Versailler Einflussmächte nie in die Lage kommen werden, uns mit irgendwelchen Erfolgsaussichten anzugreifen.

Das sei vom deutschen Standpunkt den Herren in London gesagt. Das andere aber mögen die Kriegshaber mit ihren eigenen Völkern aussuchen, denn die unzähligen, kriegerischen Rüstungen, da niemand England oder Frankreich oder USA bedroht, kosten selbst für englische Begehrungen viel Geld. Angesteuert von den französischen Befreiungsmännern, die eben 15 Milliarden neue Steuern auf sich nehmen müssen und deshalb in einer seelischen Entlastungsoffensive Erleichterung zu finden hoffen, haben sich die englischen Minister zu der englischen Pfund verschlingenden Wehrpflicht und zu gewaltigen Rüstungsausgaben ausgerafft. London leistet einen wachsenden Teil der Staatsausgaben in das rüstungspolitische Fahrwasser und gefährdet so die noch vorhandenen, sozusagen laufmännischen Reserven seiner Bevölkerung. Das muß Englands kommerziell und wirtschaftlich bestimmtes Finanz- und Staatswesen ernstlich gefährden. Die eigentlichen und wirklichen Reserven Englands sind nämlich schon im Weltkriege verbraucht worden.

Man kann es also verstehen, wenn der einfache Mann in England den Kopf hängen läßt, denn die Zukunftsaussichten sind äußerst pessimistisch, und die neuen Rüstungsmächte machen rund 150 Millionen Mark aus. Die englische Rüstungspolitik führt also bereits in der Gegenwart zu einer erdrückenden Last für den Engländer als Steuerzahler. Das ist ein teurer neuer Kurs, der sich niemals irgendwie rentieren wird.

Ehrengast der Reichshauptstadt

Der Gouverneur von Rom in Berlin

Auf dem Anhalter Bahnhof Berlins traf der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, mit seiner Gemahlin und seinem Kabinettchef Moneta ein. Er wird auf Einladung von Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert als Ehrengast der Reichshauptstadt eine Reihe städtischer Einrichtungen besichtigen.

Fürst Colonna stellte später den Berliner Oberbürgermeister Dr. Lippert einen Besuch im Rathaus ab und trug sich dabei in das Goldene Buch der Reichshauptstadt ein.



Der Gouverneur von Rom in Berlin.

Der Oberbürgermeister und Stadtpräsident von Berlin, Dr. Lippert, begrüßt auf dem Anhalter Bahnhof den Ehrengast der Reichshauptstadt, Fürst Colonna, den Gouverneur von Rom. (Scherl-Wagenborg-N.)



Die Plakette zum 1. Mai.

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes wird jeder Deutsche diese Plakette tragen, deren Entwurf von Professor Richard Klein-Rünchen stammt. (Scherl-Wagenborg-N.)

Palästinagrenel übertreffen Burenkrieg

Englands Schande im Spiegel der arabischen Presse

Unter der Überschrift „Ein Bild des Unglücks im blutenden Palästina“ beschreibt die in Jerusalem erscheinende arabische Zeitung „Al Laab“ mit den Gewalttaten des englischen Militärs in dem arabischen Dorf Käfer Jassif in Nordpalästina. Das Blatt beschreibt u. a. die Einschüchterung von 70 Araberheimen folgendermaßen:

Aus verschiedenen Richtungen drang das Militär in das Dorf ein und trieb alle Bewohner auf einem Platz zusammen. In der Schule zeigten die Soldaten Beispiele ihrer Art auf die Gewehrkolben hingenden „Kultur“, indem sie u. a. die Bücher der Schul Kinder zerstörten. Dann drangen sie in die arbeitschönen orthodoxe Kirche ein, wo gerade der Priester eine Andacht hielt. Sie schleuderten sich nicht, ihm aufzufordern, die Kirche zu verlassen. Als der Priester sich weigerte, ließen sie ihm noch die Bibel zu Ende lesen und legten ihm dann hinzu.

Rum begaben sie sich in die Häuser, überwachten die Haussicherungen und Lebensmittel mit einer leidenschaftlichen Härte und schnürdeten sie an. Aus diese Weise wurden fast 70 Häuser ein Raub der Flammen.

Die Soldaten verließen das Dorf, indem sie erklärten, daß sei nur eine „kleine Strafe“ gewesen; im Wiederholungsfall wurde nun das ganze Dorf zerstört.

Protesttelegramm der Palästina-Araber

Der Oberste Ausschuß der Palästina-Araber hat ein Telegramm an Roosevelt gerichtet, das den amerikanischen Präsidenten in Verlegenheit setzen dürfte. In dem Telegramm, das die ganze agitatorische Schwäche und Unwahrhaftigkeit der „Waisch“ gegen die „Aggression“ bloßstellt, wird schärfstens dagegen protestiert, daß Roosevelt und die Regierung der Vereinigten Staaten im letzten August zu den ihnen angeblich vertretenen Grundlagen die „unethische und barbarische englisch-jüdische Aggression“ in Palästina mit ihrem ganzen Einfluß weitgehend unterstützen.

Den Schergen der GPU entkommen

Sowjetkommissar floh nach der Mandschurei und stellte sich

Japan zur Verfügung

Wie das Chardiner Blatt „Bremma“ berichtet, ist es einem Divisionskommissar der roten Armee in der Neuen Mongolei, Wang Chang Shao, gelungen, vor den Verfolgungen der GPU, über die Grenze nach der Mandschurei zu entkommen. Schao gehörte zu der engeren Umgebung des früheren mongolischen Ministerpräsidenten Gendon, der von den Bolschewisten vergiftet wurde, weil er im bolschewistischen Regime ein Unglück für das Land erblickte und für ein Zusammensetzen der äußeren sowjetischen Mongolei mit den anderen mongolischen Völkern Afens eintrat. Nach dessen Tode stand Schao unter verstärkter Verfolgung durch die GPU. Der ehemalige Sowjetkommissar hat sich den japanischen Behörden zur Verfügung gestellt und will nunmehr seine Kraft einsetzen, um gegen die Verbreitung des bolschewistischen Einflusses in der Mongolei zu kämpfen.

Schao erklärte, daß die Neukreise Mongolei mit Agenten und Spionen der GPU durchsetzt sei. Noce Gewaltakte und blutige Exekutionen hätten die Bevölkerung vollkommen eingeschüchtert. Dennoch werde unter der Oberfläche überall die Idee eines „Groß-Asiens“ propagiert.

Neues aus aller Welt.

Deutsche Meisterschaft auf der Schreibmaschine

In der Zeit vom 5. bis 15. Mai 1939 wird gemeinsam von der Deutschen Stenographenfachschule das Reichsleistungswettbewerb auf der Schreibmaschine 1939 durchgeführt, dem sich das deutsche Meisterschaftsschießen anschließt. Es werden Wettkampfgruppen sowohl für Praktiker und Meisterschreiber, wie auch für Anfänger eingeteilt. Jeder Teilnehmer muß zwei Aufgaben lösen: 1. Ansetzung eines sauberen, fehlerlos und überblicksartig angeordneten Briefes, 2. zehn Minuten langes Abschreiben eines vorgelegten Druckstückes zur Feststellung der Schreibgeschwindigkeit. Für jede brauchbare Arbeit wird eine Leistungsbewertung ausgestellt. Die besten deutschen Maschinenschreiber und Schreibketten werden zum Reichssieger nach Bremen einberufen, wo der Endentscheid um die Deutsche Meisterschaft auf der Schreibmaschine und um die Reichsprize stattfindet.

Ehrenmal der MG-Scharfschützen. Aehnlich wie die bekannten Sturmabteilungen des Weltkrieges sind auch die MG-Scharfschützen-Abteilungen zu allen großen Kampfhandlungen herangezogen worden. So solcher Abteilungen waren 1916 gegründet worden. Am letzten Aprilmontag d. J. werden sich die Kameraden der alten MG-Scharfschützen-Abteilungen des Weltkriegs, die im Rhein-Main-Gebiet wohnen, in Frankfurt zusammenfinden. Es wird über das erste Reichstreffen und über das zur Errichtung kommende Ehrenmal der gefallenen MG-Scharfschützen Bericht erstatten werden.

Todesstrafe für einen Vatermörder. Das Essener Schwurgericht verurteilte den noch nicht 19 Jahre alten Willi Görlt aus Gelsenkirchen wegen Ermordung seines Vaters zum Tode und zur Abteilung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Angeklagte, ein arbeitsloser Bursche, hatte am 26. März 1939 seinen 63 Jahre alten Vater, der ihn täglich zur Arbeitsaufnahme aufgefordert hatte, durch vier Schüsse ermordet. Die Urteilsbegründung kennzeichnet Görlt als einen Menschen von einer beispiellosen Gesüflosigkeit.

Kostspieliger Sammlersport

110 000 Mark für ein Autogramm

Die Jagd nach Autogrammen kann mitunter recht kostspielig sein. Räumlich dann, wenn es sich der „Jäger“ in den Kopf gelegt hat, nicht nur die leicht zu „erbeutenden“ Autogramme von Filmschauspielerinnen oder Bühnenkünstlern zu bekommen, sondern danach tritt, Original-Unterschriften oder Briefe verstorbenen berühmten Staatsmännern oder Künstlern zu bekommen. So hat es sich zum Beispiel ein amerikanischer Autogrammsammler, der Zeitungsröhrig W. Randolph Hearst, zum Ziel gesetzt, die Original-Unterschriften aller der 55 Männer zu bekommen, die seinerzeit die amerikanische Unabhängigkeitserklärung unterschrieben haben. 26 dieser Namenszüge besitzt er bereits, darunter auch das Autogramm von Button Gwinnett, der für den Staat Georgia unterzeichnete. Diese Tatsache ist bemerkenswert, da es von Gwinnett nur noch 34 echte Unterschriften gibt, für die enorme Preise gezahlt werden. Für eine solche Unterschrift hat ein amerikanischer Sammler vor einigen Jahren einen Betrag von 110 000 Mark geboten und gezahlt. In England, wo ebenfalls dieser Sammelsport sehr weit verbreitet ist, finden häufig Auktionen statt, auf denen Briefe oder Unterschriften berühmter Engländer versteigert werden. Hier kann man eine Original-Unterschrift von Dickens bereits für etwa 2000 Mark erhalten. Briefe von Henry Fielding haben Preise von 8000 Mark und mehr erzielt, während für Disraelis Unterschrift Preise zwischen 600 und 6000 Mark gezahlt worden sind.

Bücherjahr.

Im Auto zum Thron der Götter. Am Fuß des Simeona leben Völksstämme, die nur sehr selten einen Menschen zu sehen bekommen. Ihre Lebensverhältnisse sind primitiv, fast noch wie die ihrer Vorfahren. In dieses Gebiet zwischen Hindukusch und Karakorum hat ein Mitarbeiter der Königlichen Museen eine Forschungsstation untergebracht, von der nun zahlreiche Bilder im neuen Heft veröffentlicht werden. — In dem gleichen Heft findet man viele eindrucksvolle Aufnahmen von der großen Geburtstagssparade in Berlin. Die Filmkunst wird in dieser Nummer fortgesetzt mit einem reichbillederten Bericht über Henni Porten. Außerdem bringt das neue Heft einen Bericht „Ein Fabrikarbeiter ist mein Vater!“ Er erzählt von einem originalen Vater und seinem kleinen Tungen, der eine benachbarte heitere Jugend verbracht hat. Viele Bilder und Berichte erzählen die Ausgabe.

Unter „Mobilium“. Das neue Heft des Daheim (Nr. 30) zeigt eine Zahl lustig bunter und funktional geschnitter, schillernder Möbelstücke, wie sie jetzt um diese Zeit in den verschiedenen Gauen unseres großen Vaterlandes aufgestellt werden, um den Menschen das frohe Fest zu verschönern. „Gedanken, Erinnerungen und Lebensstunden im Frühjahr“ nennt sich der interessante Beitrag „Wie die Vögel singen lernen“. Lustig flotte Zeichnungen umreissen die heitere Erzählung „Frühlingsmärkte“ von H. C. von Jobstiz, der zwei alte, aber noch ebenso lustige Wanderlieder folgen. Dreißig große Bildberichte: „Waffenträger der Nation“ zeigen die Kolonnen unserer Wehrmacht bei einer schweren Geländeebung. „Rennen los“ ist der flotte Bericht vom Radrennen der Schülerinnen und „Schach gegen Sachos“ erzählt in Wort und Bild von der kleinen Insel im Golf von Neapel, deren heile Quellen bereits seit zweitausend Jahren den Kranken Genesung bringen. Es beginnt ein neuer großer Taschenbericht „Der Stein der Wellen. Vom Überglauen zur Wissenschaft.“ „Anne und die Wunschglöckchen“ ist eine neue heitere Erzählung von Erna Nettelbeck. Gedichte, Zeichnungen, kleinere Beiträge, ein großes Kapitel des humorvollen Romanen „Ein streitbares Mädchen“ von Felix Niemann und der vielfach bemühte Doberm-Anzeiger vollenden das lebendig ausgestattete, für junge und ältere Leser anrerende Heft.

Reichslender Leipzig

Freitag, 28. Mai

6.30: Aus Königsberg: Frühstück. Das Stabmusikkorps des Luftwaffenkommandos 1. — 8.30: Aus Köln: Muß am Morgen. Das Orchester Hermann Haegle. — 9.30: Die Kleinsten spielen Verkaufen. — 10.00: Eine Schullasse besucht den Bürgermeister. — 10.30: Aus Breslau: Leibesübungen. Auf die Blöße! — Herrig! — Los! Von den Bettlampenbestimmungen der Leichtathletik. — 11.00: Sonderlauf. — 11.40: Leistungswettbewerbe. — 12.00: Aus Halle: Muß für die Arbeitspause. Das Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagstanz. Das kleine Orchester des Reichslenders Saarbrücken. — 14.00: Radrennen und Bälle. Anschließend: Muß nach Tisch. (Anbautechplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 15.30: Das rechte Wagenpflaster. Hörzonen um die Rattoffel. — 16.30: Klaviermusik, geholt von Erna von Böle. — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Rundfunkorchester. — 18.00: Das neue Heft der Textilwirtschaft. Gemachte Textilfotos von deutschem Boden. — 18.30: Musikalisches Zwischenpiel. — 19.15: Singt und lacht mit uns! Lieder und Tänze von Hochzeit und Geburtstag. Rundfunkspielbar Leipzig der Hitler-Jugend. — 19.45: Die Uhr. Eine Szene von Josef Martin Bauer. — 20.15: Umschau am Abend. — 20.45: Muß aus Dresden. Das Dresdner Orchester und Solfken. — 22.30 bis 24.00: Tanz und Unterhaltung. Kapelle Otto Fricke.

Deutschlandlender

Freitag, 28. April

8.30: Aus Königsberg: Frühstück. Das Stabmusikkorps des Luftwaffenkommandos 1. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Ein Mensch verleiht sein Werk. Die Carl-Zeiss-Werke in Jena. — 10.30: Aus Breslau: Auf die Blöße! — Herrig! — Los! Von den Bettlampenbestimmungen der Leichtathletik. — 10.45: Sonderlauf. — 12.00: Aus Bremen: Muß zum Mittag. Das Freie-Niemann-Blasorchester. — 13.15: Erna Sach singt! (Radfahrtschallplatten). — 15.30: Kein Gi gleich dem andern! Ein lustiges Junimädelspiel. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Muß am Nachmittag. Das Rundfunkorchester. — 18.00: Das neue Heft der Textilwirtschaft. Gemachte Textilfotos von deutschem Boden. — 18.30: Musikalisches Zwischenpiel. — 19.15: Singt und lacht mit uns! Lieder und Tänze von Hochzeit und Geburtstag. Rundfunkspielbar Leipzig der Hitler-Jugend. — 19.45: Die Uhr. Eine Szene von Josef Martin Bauer. — 20.15: Umschau am Abend. — 20.45: Muß aus Dresden. Das Dresdner Orchester und Solfken. — 22.30 bis 24.00: Tanz und Unterhaltung. Kapelle Otto Fricke. (Aufnahmen.)

Der höchste Bürger des Staates ist die deutsche Mutter

Worin liegen eigentlich die tiefgreifenden Unterschiede zwischen der Idee und dem Nationalsozialismus und der Weimarer Weltanschauungen begründet? Die Grundidee des Nationalsozialismus, die tragenden Ideen sind die Begriffe: *Familie* und *Vaterland*. Wir wissen, daß jeder Mensch von seinen Vorfahren der ganz bestimmte Antlagen und Eigenschaften vererbt bekommt. Die Erbanlagen des deutschen Volkes unterscheiden sich von denen aller anderen Völker der Erde. Unsere Aufgabe ist es, diese Erbanlagen zu erhalten und zu fördern und sie an unsere Kinder weiterzugeben.

Nicht alle Anlagen sind gleich gut, es wird immer Menschen mit guter und Menschen schlechter Erbmasse geben. Wertvoll für das Volksganze sind nur Menschen, deren Erbmasse gut und einwandfrei ist, denn nur sie zeichnen sich durch Charakter und Leistungen aus. Der Nationalsozialismus treibt bewußt eine Auslese der Erbgaben und charakterlich Werten, sie sind verpflichtet, ihr Erbgut, das sie von ihren Vorfahren übernommen haben, weiterzugeben an ihre Kinder und Enkel, damit der Bestand unseres Volkes gesichert ist.

Wir müssen uns fragen und den ist auch der Punkt, an dem unsere Weltanschauung am meisten angegriffen wird, ob denn Erziehung überhaupt einen Wert hat, wenn Charakter und Leistungen doch durch die Erbmasse bedingt sind. Am besten läßt sich die Antwort durch ein Beispiel geben: Ein Einzelkind, das gute Erbanlagen und Eigenschaften hat, wird durch die elterliche Erziehung und seine Stellung im Mittelpunkt der Familie unweigerlich zum Egotisten, der nur an sein eigenes Wohlergehen und nicht an das Wohlergehen seines Volkes denkt und dessen Leistungen und Fähigkeiten der Volkgemeinschaft verloren geben. Kommt jedoch ein Einzelkind aber schon mit zehn Jahren in die Hitlerjugend, so wird es zur Gemeinschaft erzogen, es wird ein Teil des Volksganzen und seine Fähigkeiten und Leistungen haben einen Wert für die Gemeinschaft. Das deutsche Volk braucht die Höchstleistung, die volle Ausübung aller Fähigkeiten wird aber nur erreicht, durch planmäßige Erziehung.

Was trägt nun der BDM zu dieser Erziehung bei? Das deutsche Modell soll erzogen werden zu Sauberkeit und Anständigkeit allen Lebensfragen gegenüber. Es soll sich bewußt sein, daß es nicht für sich lebt, sondern für seine Kinder lebt und daß es keine ganze Lebenshaltung einstellen muß auf seine Zukunftsaufgaben als Frau und Mutter. Die deutsche Mutter hat das Schicksal unseres Volkes in der Hand, von ihrer Einstellung und ihrem Verantwortungsgefühl hängt die Zukunft Deutschlands ab. Dinnere, Sauberkeit und Moralität, Verantwortungsbewußtsein und Erkenntnis des Ziels sind also die rotenpolitischen Erziehungsaufgaben des BDM, um Modell zu formen, die das Führerwort verwirklichen: Der höchste Bürger in meinem Staat ist die deutsche Mutter.

Das waren die Ausführungen von Pg. Dr. Erdt vom Rassenpolitischen Amt der Gauleitung Dresden, die am Sonntag die Führerinnen des Unterganges Meissen bei einer Schulung in der landwirtschaftlichen Schule hörten. Sie waren richtunggebend für die Arbeit des BDM, auf rassenpolitischem Gebiet und zeigten den Führerinnen den Weg, der beschritten werden muß. Viele Rehe wurden ausgewählte Materialien, das an die Führerinnen herangebracht wurde und das kann Stoff für die weitere Modelle geben soll. In einer schönen Niederstunde lernten sie neue Frühlingsblätter, eine Stunde Sport sorgte für die körperliche Ausarbeitung und Fragen der Heimabgestaltung wurden erörtert. Stoff für die Arbeit des kommenden Monats ist genug da, nun wird jede Führerin an ihre Aufgabe geben, ihn zu bearbeiten und auszuwerten, um ihm ihren Modells zu vermitteln.

Reichskoloniallotterie mit 500 000 RM. Spielkapital.
Mit Zustimmung des Reichsschatzmeisters der NSDAP hat der Reichsinnenminister dem Reichskolonialamt in Berlin die Veranlassung einer Geldlotterie für das Gebiet des Deutschen Reichs — ohne Ostmark und Sudetenland — zur Förderung seiner Bestrebungen genehmigt. Das Spielkapital beträgt 500 000 RM, die Gewinnsumme 125 000 RM. Dieziehung findet am 11. Juli 1939 in Frankfurt a. M. statt.

Weiterarbeit über 65 Jahre durch Reichbeamte im öffentlichen Dienst. Im Hinblick auf die Verknappung der Arbeitskräfte hat sich der Reichsinnenminister für den öffentlichen Dienst damit einverstanden erklärt, daß bei Gefolgschaftsmitgliedern, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, von der Kürzung der tariflichen Bezüge gemäß der Allgemeinen Dienstdordnung zu § 18 der Angestellentarifordnung vom 1. April 1939 ab zunächst bis 31. März 1941 abgesehen werden kann. Dies bedeutet, daß die bisher vorgeschriebene Kürzung der Bezüge um die Hälfte der Reichsversicherungsrente bei Weiterbeschäftigung nach dem 65. Lebensjahr wegfällt.

Der 1. Mai im Gaststättengewerbe

Am 1. Mai leistet das deutsche Gaststättengewerbe aufzählige Arbeit, während die anderen Volksgenossen den Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes begeben. Gleich bemüht ist die Deutsche Arbeitsfront einen Erholungstag, jedenfalls aber eine Erholung, für die in diesem Gewerbe Tätigen zu vermitteln.

In den Rücklinien für die Gestaltung des 1. Mai im Gaststättengewerbe heißt es u. a.: Alle Betriebe sollen am 1. Mai zu festlichen Gemeinschaftsfeiern zusammengezogen werden. In den Beherbergungsbetrieben und Bahnhofswirtschaften ist ein Rundtenten aufrecht zu halten. Die Tagesordnung ist so festzulegen, daß um 22 Uhr die Ansprachen des Verteilers der DGB, des Kreis Dresdens, und des Leiters des Hochamtes „Der Deutsche Handel“ in der DGB, Hans Zeitl, über den Kundenservice gemeinsam gehalten werden können. Betriebe mit über 30 Gefolgschaftsmitgliedern können an einem Wochenende der dem 1. Mai folgenden Kalenderwoche, mit Ausnahme des Tages, an dem die Gemeinschaftsfeier stattfindet, Betriebsfeiern veranstalten. Sowohl die Betriebsfeiern als auch die Gemeinschaftsfeiern sollen im Einvernehmen mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt werden. Dabei ist Sorge dafür zu tragen, daß überall zu den Gemeinschaftsfeiern die Spuren der Partei und Behörden geladen werden. Mit den zuständigen Behörden sind Verhandlungen über die Gewährung der gleichen steuerlichen Begünstigungen wie am 1. Mai und Verlängerung der Volksfeiern für die Gemeinschaftsfeiern des Gaststättengewerbes anzustreben.

Das Wohnheim

Auf den Spaargebirgsbergen mit herrlichem Blick auf das tausendjährige Meißen wurde die neue Wohnheimgruppe für ältere Einzelpersonen und Ehepaare in Gegenwart von Partei und Behördenvertretern eingeweiht.

Neun Einzelhäuser mit zusammen 83 Wohnungen sind in einer Wohnhausgruppe zu einer baukünstlerischen Einheit zusammengefaßt. Lichte, belebte Gänge verbinden die einzelnen Gebäude untereinander. Im Mittelblock der Anlage befindet sich zur Pflege des Gemeinschaftslebens der geschmackvoll ausgestaltete Speisesaal, dem elektrische Großküche, Kühlkammer und Lagerräume angegliedert sind. In einem Seitenflügel ist eine kleine Badeanstalt mit Ruheräumen untergebracht. Die zwischen den Gebäuden liegende Gartenterrasse mit Wasserbecken und Springbrunnen dient der Erholung der Bewohner. Die Wohnungen zu 1 bis 3 Räumen sind neuzeitlich ausgestattet, zentral geheizt und enthalten einen wetterschützten Balkon und elektrische Kleinküche. Jede Wohnung ist an eine elektrische Signalanlage angeschlossen, durch die die Krankenschwestern und die Hausangestellten jederzeit Tag und Nacht zu Hilfeleistungen gerufen werden können.

Mit dieser gesamten baulichen Anlage und Heimgestaltung ist erstmals bewußt eine neue Lösung aus einem Gebiet der Wohnungspolitik zur Ausführung gelangt.

Berstadtierung und Überalterung des deutschen Volkes haben im 20. Jahrhundert Formen geschaffen, die eine Gefahr für die rassisch und wirtschaftlich gesunde Entwicklung darstellen. Nachgewiesenermaßen werden zahlreiche billige und geräumige Altwohnungen von älteren Personen blockiert und dadurch dem jüngeren Nachwuchs und kinderreichen Familien entzogen. Die Wohnraumpolitik ist bei Neubauten vor eine schwere Aufgabe gestellt. Sie muß im Interesse der Bevölkerung des Volkes alle wirtschaftlichen und kulturellen Möglichkeiten auswerten. Der Mindestraum einer ausreichenden Familienwohnung beträgt bei einem Baukostenaufwand von etwa 8000 RM 70 qm. Da die wirtschaftlich tragbare Ausbringung der Gelder und die Beschaffung der erforderlichen Baustoffe für diese Art Wohnungen auf absehbare Zeit unmöglich ist, muß ein Weg zur Freimachung jener blockierten billigen Altwohnungen gefunden werden. Davon können, gering geschäfft, etwa 1 Million Altwohnungen — bei rund 6 Millionen Personen über 65 Jahre — im Reiche in Betracht kommen.

Der Bau des Wohnheims in Meißen hat gezeigt, daß für ältere Einzelpersonen und alleinstehende Ehepaare ausreichende Neuwohnungen geschaffen werden können, deren Bauaufwand durchschnittlich nur 4700 RM je Wohnung beträgt, und daß dadurch eine entsprechende Zahl von Altwohnungen frei wird. Mit diesen Wohnungen wird den Heimbewohnern außer behaglicher Wohnlichkeit auch entsprechende Hilfeleistung gewährt. Eine vergangene Zeit ging vom Hilfsgedanken aus und schuf den Spittel- und Asyl-Typ, in dem die Bewohner zu unreinen Menschen verurteilt waren. Auch Zwischenlösungen haben den Anstaltsfürsorgegedanken nicht überbrücken können. Das Wohnheim aber reicht grundsätzlich mit den Anstaltsformen der Wohlfahrtspflege. Es behält alle Vorzüge des Alleinwohnens und der eigenen persönlichen Entfaltung bei und bietet außerdem durch besondere Betriebseinrichtungen wesentliche Erleichterungen der Lebensführung. Dadurch bildet sich in den Wohnheimen eine organisch wachsende freiwillige Gemeinschaft im Gegensatz zum zwangsgebundenen Anstaltsleben.

Es ist zu wünschen, daß die vorbildlichen Bestrebungen, wie sie in der Stadt Meißen verwirklicht werden, auch in anderen Städten Beachtung finden. Baurat Diebler.

Weitere Besserstellung der Rentner und Kriegsopfer. Im „Völkischen Beobachter“ werden weitere Maßnahmen angestanden der Rentner und Kriegsopfer angekündigt. Danach bestimmt ein ergangenes Gesetz, daß Kinderzuschüsse und Sozialrenten im Rahmen der Reichsversicherung bis zum vollendeten 18. Lebensjahr uneingeschränkt zu gewähren sind. Das Alter neben Altersgehalt und Verlängerungsenten wird bestätigt, neben Rente aus Unfallversicherung neu und milder geregelt. Für Kriegsteilnehmer erfolgt günstigere Anrechnung der Kriegsdienstzeiten bei der Halbbedeckung. Eine einmalige Reichsmonderhilfe beträgt 15 Mark und 5 Mark für jeden unterstützten Angehörigen für hilfsbedürftige Sozial- und Kleinrentner und Gleichgesetzte zum 50. Geburtstag des Führers. Endlich werden die Fürsorgeverbände finanziert, soweit sie Kriegsopfer

Die Übersetzung fremdsprachiger Urkunden für den Abstammungsnachweis. Der Reichsminister des Innern hat in einem Runderlaß zur Vereinfachung und Verbilligung des Abstammungsnachweises bei der Vorlage fremdsprachiger Personenstandsurkunden neue Richtlinien erlassen. Danach ist der Nachweispflichtige, sofern eine fremdsprachige Urkunde, für die keine ordnungsmäßig verlaubte Übersetzung vorgelegt wird, nicht von einem Angehörigen der Behörde, bei der der Abstammungsnachweis zu führen ist, übersetzt werden kann, an die Zentralstelle für Urkundenübersetzung bei der Reichsfachschule für die Dolmetscher in Berlin B 8, Friedrichstraße 194, zu verweisen. Die Zentralstelle für Urkundenübersetzung fertigt dann zu bedeutend ermäßigten Preisen eine beglaubigte Übersetzung an.

Polizeiverordnung über den Verkehr mit Frühlingslorcheln. Um noch wirksamer als bisher die Gefahren auszuschalten, die sich beim Genuss der Frühlingslorcheln ergeben können, hat der Reichsinnenminister eine Polizeiverordnung erlassen. Danach müssen frische Frühlingslorcheln, die zum Verkauf freigegeben werden, durch ein Schild deutlich als solche gekennzeichnet sein. Ferner muß in den Geschäftsräumen und Verkaufsständen an gut sichtbarer Stelle in der Nähe der freigegebenen Lorchen ein Schild angebracht sein, daß darauf hinweist, daß frische Frühlingslorcheln zur Verhütung von Gesundheitsschädigungen vor dem Genuss fünf Minuten lang gekocht werden müssen und daß das Kochwasser wegzuwerfen ist. Zu widerhandlungen gegen die Polizeiverordnung werden mit Geldstrafen bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft.

Rundfunk-Einzelhandel. Gemeinschaftsempfang — Am 28. April Lautsprecher vor den Schaufenstern!

Dresden. Der Landesleiter Sachsen der Reichsrundfunkkammer teilte mit:

Bei der Siebtagung der historischen Reichstagssitzung am 28. April betrachten es die Rundfunkeinzelhändler Sachsen als ihre selbstverständliche Ehrenpflicht, die Rede des Führers durch Lautsprecher auf der Straße hören zu lassen, so daß die Bevölkerung auch vor den Schaufenstern der Rundfunkhändler am Gemeinschaftsempfang teilnehmen kann.

Ermächtigungsgesetz für das Kabinett Pierlot angenommen

DRB. Brüssel, 27. April. Die belgische Kammer nahm in den späten Abendstunden des Mittwochs die Regierungserklärung und das Ermächtigungsgesetz mit 104 gegen 84 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen an und sprach damit dem katholisch-liberalen Kabinett Pierlot ihre Vertrauen aus. Vor der allgemeinen Abstimmung war über jeden einzelnen Abschnitt des Ermächtigungsgesetzes abgestimmt worden. Der Abschnitt, der die Regierung ermächtigt, alle erforderlichen Maßnahmen für die belgische Landesverteidigung zu treffen, wurde mit 178 gegen 15 Stimmen angenommen. Nur die flämischen Nationalisten stimmten gegen die Annahme dieses Paragraphen. Ihr Führer Elias erklärte, daß die flämischen Nationalisten alle Feinde bekämpfen würden, die versuchen wollten, in Belgien einzumarschieren. Sie hätten aber kein Vertrauen, daß die Regierung eine Verteidigung gegen jeden Angreifer, wobei er auch kommt, verwirken werde.

Militärische Sachverständige können sich eines Lächelns nicht erwehren!

DRB. Brüssel, 27. April. Die Mitteilung Thomberlein über die Einführung einer beschränkten Wehrpflicht in England ist in Belgien mit großem Interesse aufgenommen worden. „Vinghième Siecle“ schreibt, die Entscheidung Englands sei in erster Linie ein diplomatisches Erfolg Frankreichs, das in London nachhaltig auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gedrängt habe. Die englische Rohnahme sei aber in Wirklichkeit sehr beschränkt. Die Zahl der in Frage kommenden Wehrpflichtigen sei verhältnismäßig gering, so daß militärische Sachverständige sich eines Lächelns nicht erwehren könnten. Belgien müsse daraus die Lehre ziehen, daß es nicht in das Schlepptau irgend eines politischen Blödes nehmten lassen dürfe.

Auch die Liberalen gegen die Wehrpflicht

London. Die Tageszeitung und Presse Englands werden am Donnerstag völlig von den geplanten Dienstpflichtmaßnahmen beherrscht. Die Presse bemüht sich teilweise, die neue Rohnahme schamhaft zu machen, während die Oppositionsblätter schärfste Kritik üben. Auch die liberale Partei hat im Unterhaus für die deutliche Aussprache einen Gegenantrag gegen die Einführung der Wehrpflicht eingebracht. Die Zwanzigjährigen melden sich scharenweise zum freiwilligen Dienst in der Territorialarmee, um dadurch der Wehrpflicht zu entgehen.

Griechische Häfen als Manöverstützpunkte des britischen Mittelmeergeschwaders

DRB. Athen, 27. April. Die beiden englischen 21 000-Tonnen-Schlachtkräfte „Malaya“ und „Barham“ traten am Mittwoch in den griechischen Hafen Koroneion (Peloponnes) ein. Andere Einheiten des britischen Mittelmeergeschwaders laufen am 5. Mai Kreta und die kleine Insel Spetsai an, von wo aus sie ihre Flotteneinsätze durchführen.

Indien verlangt Selbstbestimmung!

DRB. Bombay, 27. April. Präsident Saradar von der Hindu Rado Sabda, der größten Hindu-Organisation Indiens, richtet an Präsident Roosevelt folgendes Telegramm: „Wenn Ihre an Hitler gerichtete „Wehrhaft“ wirklich aus unheimlicher Begegnung um den Schutz von Freiheit und Demokratie vor einem militärischen Angriff hervergangen ist, dann erachten Sie bitte auch England, seine bewaffnete Herrschaft über Indien zurückzuziehen und ihm eine freie und selbstbestimmte Verfassung zu gewähren. Eine große Nation wie Indien kann wenigstens ebensoviel internationale Freiheit verlangen wie kleine Staaten.“

Über 1200 Bergarbeiter verschüttet

DRB. Tokio, 27. April. Aufgrund einer Gasexplosion in einem Kohlenbergwerk bei Kubari in der Provinz Holzaido wurden über 1200 Bergarbeiter verschüttet. Bis jetzt konnten erst 160 Bergarbeiter gerettet werden. Einzelheiten des Unglücks liegen noch nicht vor.

Neulich, fünfjährige im Ziegelstall. Bei dem Bauer L. in Neulich brachte eine Ziege fünf muntere Zicklein zur Welt. Geröhr ein seltenes Geschehen. Davor ist eins weiß, drei dunkelbraun und eins rehbraun. Es ist eine Freude, die fünf muntere Tiere bei ihren Sprüngen in Hof und Garten zu sehen. Die Ziegelmutter ist auch ein Nachwuchs von Fünflingen.

Deutschendorf, SA-Landbundslager wieder eröffnet. Dieser Tage wurde das im vorigen Jahre als erstes im Kreis Meißen vom Körbnerbau Deutscherbund errichtete Lager neu eröffnet. 14 Mädchen und eine Führerin hielten Einzug in die bebaulichen Räume, die die Gemeinde Deutscherbund zur Verfügung stellte. Nach der Segnungserkundung begrüßte Pg. Schubert die Landjahr-Mädchen und ermahnte sie, mit Freude an das Werk zu geben in dem Bewußtsein: „Die Sorge für unser tägliches Brot trägt der deutsche Bauer nicht allein!“

Wetterbericht

DRB. Dresden, 27. April. Aufgrund eines Ausgabekontrollen am 28. April. Wetterbericht Dresden. Vorbericht für den 28. April: Wetter am Nord wechselnder Wind, wechselnd bewölkt, nur vereinzelt noch geringe Gewitterwolken, lüftig.

Sachsen und Nachbarschaft.

Glosshütte. Heimatfest. Nach der Klärung verschiedener Vorfragen soll das bedeutigste Heimatfest, verbunden mit dem 100jährigen Volksschul-Jubiläum und dem jedes Jahr südlichen Vogelschören, nunmehr in den Tagen vom 15. bis mit 18. Juli d. J. stattfinden. Zum Fest soll ein Heimatbus zur Ausgabe gelangen, feiern auf dem Friedhof und am Kreuzgerehrenmal sowie Festgottesdienst finden statt. Um 11 Uhr wird eine Heimatausstellung eröffnet. Es folgen ein Konzert auf dem Marktplatz und um 13 Uhr ein historischer Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt. Für 20 Uhr ist ein Heimatabend vorgesehen. Am 17. Juli folgt Schuhenauszug und Einzug. Der 18. Juli ist in der Haupstache dem Sport und der Jugend vorbehalten.

Pleura. Fahrtversuch. Im Stadtteil Göppi wurde ein achtjähriges Mädchen, das auf dem Fahrrad zur Schule fahren wollte, von einem Kraftfahrsfahrer erfasst und umgerissen. Beim Sturz fiel das Kind zum Glück auf den Schulranzen und kam so mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Der rücksichtlose Kraftfahrsfahrer hatte zunächst die Flucht ergreifen; er stellte sich aber einige Stunden später der Polizei.

Sohland (Sprey). Jagdtrevel. In Sohland wurde der 21jährige Helmuth Richter aus Tautewalde schließen. Er hat mit einem gestohlenen zerlegbaren Teising in den letzten Monaten schweren Jagdtrevel begangen. Es wurde festgestellt, daß der Bursche u. a. eine tragende Röde und ein Hörstein angeschossen hat, die später aufgefunden wurden. Auch zwei weitere Röde hat er angeschossen, die dann verendeten.

Leubnitz d. Werda. Eine Eiserne Hochzeit. Am Mittwoch jährte es sich zum 65. Male, daß die Eheleute Franz Wohl und seine Gattin Hermine geb. Häberer in den Stand der Ehe getreten sind. Sechs Kinder mit zwölf Enkeln und sechs Urenkeln werden zum Ehrentag das im 89. bzw. 90. Lebensjahr stehende Jubelpaar umgeben.

Melchenbach l. A. Ein schlechter Schlafge nossen. Von einer Schlaftasse, in der er sich ein wenige Tage vorher eingemietet hatte, verschwand hier ein Unbekannter und ließ dabei eine Trachtenhose und "Jade, Trachtenhosen und Soden" und sonstige Männerwäsche mitgehen. Auch ein größerer Geldbetrag und eine silberne Taschenruhr wurden entwendet.

Reichsbeteiligung im Reichsberufswettbewerb

Aus dem Reichsberufswettbewerb der Fach, Mittel- und Hochschulen, an dem auch die Studierenden des dritten Semesters der Staatsbauschule Plauen in der Sparte "Bildende Kunstschatzen" teilnahmen, ging die Plauener Studentenschaft als Reichsbeteiligung hervor.

"Tag der Treue" in Riesa

Zur 50. Wiederholung des Gründungstages des 3. Sächsischen Feldartillerie-Regiments 32 findet am 10. und 11. Juni in Riesa der "Tag der Treue", verbunden mit der 50-Jahrefeier, statt. Zu gleicher Zeit erscheint auch die Regimentsgeschichte dieser rubrreichen sächsischen Artillerie-Formation, deren ehemalige Angehörige in allen Teilen des Sachsenraumes leben. Näherr. Auskunft erteilt die Kriegsamerikanische F. A. R. 32 in Riesa, Schloßstraße 32.

Weil der Hut fortlog . . .

Auf der Reichsautobahn, Leitstraße Dresden-Pforzheim (Kurz Toltitz) verlor eine auf dem Sitzplatz eines Kraftfahrsfahrers steckende Frau während der Fahrt ihren Hut. Aus Guttmäßigkeit wollte der Fahrer eines nachfolgenden Personenkraftwagens den Hut aufnehmen und hielt an. Ein zweiter Kraftwagen, der unmittelbar folgte, stieg in voller Fahrt auf den halbenden Wagen auf und der aus diesem Fahrzeug gefallene Mitfahrer wurde unverletzt und nicht unverblümt verletzt. Da auf der Autobahn nicht ohne zwingenden Grund gehalten werden darf, um den üblichen Fahrverkehr nicht zu behindern, ist die Genadarmerei mit der Klärung der Schuldfrage beschäftigt.

Griechischer Besuch in Dresden

Minister Kyrimis bei Staatsminister Bent

Der Gouverneur von Mazedonien, Minister Kyrimis, der seinen Sitz in Thessaloniki hat und der ein Mitglied der griechischen Abordnung war, die aus Anlaß des Geburtstages des Führers in Berlin weilt, besuchte auf seiner Rückreise Dresden. Minister Kyrimis verbindet freundschaftliche Beziehungen zur Betriebsführung eines Dresdner Werkes der Zigarettenindustrie.

Minister Kyrimis hatte bei dieser Gelegenheit dem sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Bent, einen

Besuch ab. Er gab seiner Bewunderung über die deutsche Organisation, Pünktlichkeit, Sauberkeit und Ordnung lediglich Ausdruck. Vor allem drückte er, der alte General, in begeisterten Worten seine höchste Anerkennung über die deutsche Wehrmacht aus.

Nach Wien im Segelflugzeug

Bräutigam von Gauleiter Nutzhann geheiratet

Auf dem Flugplatz von Dresden war Gelegenheit, den Inhaber der Weltmeisterschaft im Segelflug, R. Bräutigam, Hauptflugführer Bräutigam, zu sprechen und seinen "Kranich" zu sehen. In diesem Flugzeug ist es Bräutigam gelungen, einen Segelflugrekord von Großräuberwalde nach Wien über eine Entfernung von 362 Kilometern in Begleitung des Fluglehrers Meyers zu bewältigen. Bräutigam, der seit zehn Jahren den motorlosen Flug betreibt, der in vielen Ländern große Erfolge im Kunstflug errang und auch mit seinem Segelflugzeug auf dem Reichsparteitag vortrat, wurde durch R. Bräutigam, Gruppenführer Zimmermann, beglückwünscht und durch ein Bild des Gauleiters ausgezeichnet. Der junge Flieger, der aus München stammt, legte dar, wie sehr die Möglichkeiten in dem im Erzgebirge gelegenen Segelfliegerlager, dem eine Schule angegliedert ist, dadurch erweitert sind, daß die Grenzen im Süden gesunken sind und der Segelflugbetrieb nicht mehr nur auf Flüge nach Norden beschränkt ist. Mit seinem Flug hat Bräutigam übrigens fast 11.000 Überlandkilometer zurückgelegt.

Bahn Heidenau-Altenberg fertig

Aus der Geschichte des sächsischen Eisenbahnverkehrs

Mit dem fabrileplanmäßigen Zug 282, der Mittwoch früh 8.14 Uhr den Dresdner Hauptbahnhof verließ, wurde die durchgehende Strecke der Vollspurbahn Heidenau-Altenberg eröffnet.

Die Geschichte dieser Bahn ist zugleich ein Stück der sächsischen Verkehrsentwicklung. Sachsen ist ja der Bau, in dem die Reichsbahn die meisten Kleinbahnen, und zwar schmalspurigen Kleinbahnen unterhält. Etwa 500 Kilometer lang ist das Netz dieser schmalspurigen Kleinbahnen, zu deren Bau in den über Jahren des vorigen Jahrhunderts der erste Anstoß gegeben wurde. Die Hauptlinien waren damals durch "Zentralbahnen" zu ergänzen, die nicht dem durchgehenden, sondern allein dem örtlichen Verkehr und den Erfordernissen der Industrie dienen sollten.

Da die bisher gebauten normalspurigen Nebenbahnen nur eine recht geringe Rente erbrachten und den Kostenaufwand nur wenig gerechtfertigt hatten, da andererseits die Erschließung des Landes nicht hinlangte werden sollte, wurde zum Bau der Schmalspurbahnen geschritten. Die schmale Spur von nur 75 Zentimeter bedingte nur geringen Geländeeverbrauch. Sie erlaubte starke Steigungsmassen und durch enge Kurven die Besteigung der Ausläufer, wie Gründen und Tunnels, die einen großen Teil der Kosten eines Bahnbaues verursachten. Auch die Gründen konnten bei dem geringeren Gewicht der Wagen und Lokomotiven sich in kleineren Abmessungen halten. Von nahm bei diesen einsitzenden Vorteilen das zeitraubende Umladen von Gütern in Kauf, zumal besondere Fahrgestelle auch die Verwendung von normalen Güterwagen auf der Schmalspur gestatteten. Erstmals war nicht einmal der Bau eines eigenen Bahnlängers notwendig, da sie sich dem Längen der Landstrassen anpaßten. Ja, das eigenartige dieser Zeit war, daß die Schmalspurbahnen bedeutend größeren Personenzugleisen hatten als ihre größeren Schwestern. Während die normalspurigen Bahnen ihre Einnahmen zu 23 v. H. aus dem Personenverkehr bestritten, waren es hier 51 v. H.

Diese Bahnen führen durch schönste Teile des Sachsenlandes — und sie haben noch ein Stück Romantik an sich, wenn sie auch allen Erfordernissen unserer Zeit gerecht werden. Die Lokomotiven sind zwar kleinerer Abmessung, aber für ihre Zwecke nicht minder städtisch als die anderen Lokomotiven der Reichsbahn. Vielfach steht vorne am Kessel in der Nähe des Schornsteins schon eine dampfbetriebene Maschine zur Erzeugung elektrischen Stroms, das sie an die rechte bequemen, winters zwar noch mit hölzern spindenden Leuten beheizten Wagen abgibt. Eine Fahrt mit diesen Bahnen ist heute ein Erlebnis, das man gern in geruhigen Stunden auslöscht.

So romantisch die alte Schmalspurbahn war — sie wurde 1890 in Betrieb genommen und 1923 von Geising bis Altenberg verlängert —, die Linienführung der neuen

Vollspurbahn ist nicht weniger reizvoll. Von Heldenau nach Altenberg überwindet sie den großen Höhenunterschied von 634 Metern, zieht sich an den Hängen entlang und öffnet den Blick auf die Schlösser und Burgen, auf die Bergwiesen und Wälder. Riesige Tunnels und 75 Brücken machen sie noch abwechslungsreicher. Die Bahnhofsgebäude sind der Bauart der Landschaft angepaßt, haben nichts mehr gemeinsam mit den typisierten Formen einer vergangenen Zeit, viele von ihnen tragen in Malerei oder Schnitzerei Schmid, der auf die Geschichte und Eigenart der Landschaft hinweist.

Der Bau, der sich durch vier Jahre hindurchzog, bei dem zuletzt 200 Arbeiter beschäftigt wurden, stieß auf vielseitige Schwierigkeiten. Die durch das Tal sich ziehende Straße, aber auch das Bett der Müglitz mußten stellenweise verlegt werden. 635.000 Kubikmeter Erde, 350.000 Kubikmeter Fels müssen bewegt werden. Insgesamt 200 Überhänge verschwanden, die verbliebenen wurden durch Schranken gesichert oder sind wenig begangen. Große Geschenkquellen sind damit beseitigt. Große Vorteile erwachsen der Industrie und dem Fremdenverkehr. Die Kleinbahn war seit langem nicht in der Lage, die Anforderungen zu erfüllen. Andererseits wäre die Befestigung der Bahn und ihr Erfolg durch eine Omnibuslinie untragbar gewesen. Die Frachten für die Industrie wären verteuert, die Bewältigung des Spurenverkehrs an den Winterpostorten in höchstem Maß erschwert worden. Zwanzig Tonnen Kohle von Zwickau nach Geising erfordern 90 Reichsmark Eisenbahnfracht, beim Umladen auf Kraftwagen in Heldenau 190 RM. Rehthaufen Sklaväser würden 250 Omnibusse benötigen; weder Wagen, noch Fahrer, noch Ausstellmöglichkeiten wären dafür vorhanden. So bringt die Bahn dem Ost-Erzgebirge wesentliche Vorteile. Mit Recht wird sie als die Voraussetzung zu einer weiteren Vorwärtsentwicklung begrüßt.

Kunst und Kultur

15 Konzerte des Römischen Kammerorchesters in Sachsen

Im Rahmen des deutsch-italienischen Kulturaustausches wird am 3. Mai im Festsaal des Dresdner Rathauses wieder ein großes Konzert mit dem Römischen Kammerorchester (Orchestra Romana da Camera) durchgeführt werden. Die Leitung des etwa vierzig Mann starken Orchesters hat Maestro Giacomo Colaiocca, der auch das vorjährige Konzert in Dresden dirigierte. Das Dresdner Konzert bildet den Auftakt zu insgesamt 15 Konzerten, die das Römische Kammerorchester in verschiedenen Städten des Sachsenraumes veranstalten wird.

Leben 2000 Sänger kommen nach Mezzane

Am Anfang eines Kreisfängertages des Sängerkreises 11 (Westfälischer Industriekreis) wurde eingehend Bericht erstattet über die Durchführung des ersten Kreisfängertages am 3. und 4. Juni in Mezzane. Nach den bisherigen Meldungen werden sich über 2000 Sänger aus Westfalen in Mezzane an diesen beiden Tagen ein Stelldeich geben. Es werden neben einem großen Festabend verschiedene Konzerte durchgeführt werden.

Günther Ramin in Stockholm gefeiert

Günther Ramin, der bekannte deutsche Orgelspieler von der Thomaskirche in Leipzig, gab zu Stockholm ein Orgelkonzert, das ihm bei den Jubiläen und der Presse förmlichen Beifall und uneingeschränkte Bewunderung einbrachte. Im Stockholms Tidningen lystrebt der schwedische Dirigent und Komponist Kurt Åberg, Ramin sei ein Phänomen. Seine Technik sei lautlos. Sein Temperament und seine ungehemmte Spielstrengigkeit erfüllten seine eminenten Fähigkeiten. Nach die Urigsten Blätter sind in der Kritik übereinstimmend von der Bewunderung für das Spiel Ramins.

Aus Sachsen's Gerichtshäfen

Vorsicht! Unzahlungsbetrüger mit Gasapparaten!

Die Kriminalpolizei schändet nach dem dreijährigen Alter Herbert Döhler aus Dresden, der Unterg. April d. J. für eine Dresdner Firma als Prokurist leitig war. Döhler nahm Bezahlungen an Gasfassaden, sofern sie bei Betrieb entgegenstanden. Obwohl er keine Instanzschulmacht besaß und in mehreren Fällen wußte, daß der entgegengenommene Auftrag nicht ausführbar war, läßt er als Anzahlung geleistete Beträge in Höhe von 5 bis 20 RM und verwandte das Geld für sich. Von den Kunden seines Betriebsführers drohte sich Döhler unter unwahren Angaben Beträge von 10 bis 30 RM. Der Betrüger ist noch im Besitz eines Auftragsbüros mit dem Firmennamen "Gasapparatefabrik Jupiter-Müller". Döhler, der schon im Jahre 1888 in Dresden und Umgebung als betrügerischer Weinreisender auftrat, ist 162 Zentimeter groß, unterwegs hat dunkelblondes Haar, hohe zurückweichende Stirn, dunkelblaue Augen, gräßliche Nase, kleinen Mund, vollständige Zähne, ondulantes, gefundenes Gesicht und an zweiten Blick des linken Mittelfingers eine Narbe. Die Kriminalpolizei warnt vor diesem Betrüger und bittet, bei erneutem Auftreten seine Aufnahme zu veranlassen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdner Schlachtwiehemarkt vom 27. April 1939.

Preise: Ochsen: a) 44%; Bullen: a) 42%; Kühe: a) 42½%; b) 38%; c) 32%; d) 23%; Küller: b) 63; b) 57; c) 48; d) 38. Lämmer: a) ca. 1.51. Schafe: a) 42. Schweine: a) 57%; b) 1. 56%; b) 2. 55%; c) 51%; d) 45%; a) 1. 53%; 2. 50%. Rüststück: 106 Kinder, darunter 22 Ochsen, 16 Kühe, 38 Kühe, 10 Jährlinge, 400 Küller. 194 Schafe. 2019 Schweine. Lieferstand: —. Marktverlauf: Kinder, Küller, Schweine verteilt, Schafe flott. 702 Schweine wurden von der Reichsstelle herausgenommen. — Der nächste Schlachtwiehmarkt findet am Donnerstag, 4. Mai, statt.

Amtliche Berliner Notierungen vom 26. April

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr) Berliner Wertpapierbörse. Bei Beginn der Aktienbörsen herrschen kleine Kursbefestigungen vor, da auf Seiten der Kundschaft weitere, allerdings nicht bedeutende Anschaffungen vorgenommen wurden. Im Verlauf ergaben sich vereinzelt kleine Rückgänge, da vom berufsmäßigen Eßenshandel zu weiteren Gewinnmitnahmen geschritten wurde. Am Rentenmarkt war die Alterschianleihe leicht erhöht. Für die Umlaufschuldbanleihe wurde wegen der Rückung eine halbdamatische Notierung nicht vorgenommen. Reichsbahnvorzugsaktien erzielten eine größere Steigerung.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hausleihleiter: Hermann 23119, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Bereich einschließlich Bitterfeld. Vermögensleiter: Fritz Reide, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdrucker A. Kühn & Söhne, Wilsdruff. o. J. 1939; 1940. — Zur Zeit ist Druckerei Nr. 8 gültig.

Völlig unerwartet entschloß meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Frau

Hedwig Däbriz
geb. Wehzold

im 73. Lebensjahr.

Wilsdruff und Chemnitz,
den 26. April 1939.

In tiestem Schmerz
Moritz Däbriz,
Georg Däbriz und Frau geb. Bernhardt.

Die Einführung unserer teuren Enthasen erfolgt am Sonnabend, dem 29. April 1939, 16 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz.

Von freundlich zugedachten Blumenspenden bitten wir absehen zu wollen.

Herren-

Jünglings- und Knaben-

Bekleidung

aller Art, besonders

Hosen

u. Schlosser-Jacken, blaue

Körper stets in großer Aus-

wahl preiswert bei

Morche, Meißen

an der Frauenkirche 1

Turnverein Wilsdruff im NSRL.

Sonnabend, 29. April 20 Uhr im Vereinslokal „Parkschänke“

Versammlung

Erscheinen aller Aktiven ist Pflicht

Der Vereinsführer.

Auslegematratzen, Patentmatratzen

für jedes Bett passend

Biskup, Meißen

zu Heinrichsplatz 7.

Rinderbedarfsschein- und

Chestandsdarlehenannahme.

— best die Heimatzeitung —

Jahrmarkt in Wilsdruff

Sonntag, den 30. April 1939

Lustbarkeiten / Schaustellungen

Zum Jahrmarkt-Sonntag, 30. April, sind die Geschäfte von 13 bis 18 Uhr geöffnet

Ortsstelle des Einzelhandels Wilsdruff.

Nützen Sie bitte diese Einkaufsgelegenheit.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF